Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

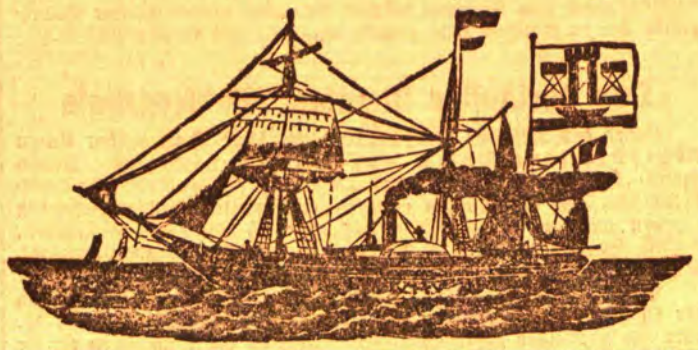
Monatlicher Bezugspreis
voraus **290** Mk., mit Botenlohn **300** Mk.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile vor Abonnenten mit **12** Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **15** Mk. berechnet Reklamen für Hiesige **42** Mk., Auswärtige **50** Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.

Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten **15** Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 257 — Memel, Donnerstag, den 2. November 1922 — 74. Jahrgang

Die Hauptaufgaben der neuen Reparationsverhandlungen

* **Berlin**, 1. November. (Tel.) Ueber die Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reparationskommission erfahren wir folgendes:

Die ersten Verhandlungen mit der Reparationskommission verliefen in durchaus sachlicher Form. Der Vorsitzende der Reparationskommission Barthou erklärte, daß erstens die Balanzierung des Budgets, zweitens die Frage der schwebenden Schuld, drittens die Stabilisierung der Mark die Hauptaufgaben seien, die jetzt behandelt werden müßten. Die Kommission beabsichtige nicht, die deutsche Souveränität anzutasten, sie hoffe aber auf loyale Zusammenarbeit. Sie sei auf Grund der von Deutschland eingegangenen Verpflichtungen genötigt, eingehende Fragen zu stellen. Darauf hielt Staatssekretär Schröder einen Vortrag über die allgemeine Gestaltung des Budgets für das laufende Jahr, soweit sie sich bisher übersehen läßt. Bei der Besprechung dieses Themas wurden von der Gegenseite verschiedene Fragen gestellt mit dem Zweck, näheres Material im Laufe der nächsten Sitzung zu erhalten. Es interessierten besonders die Ausgaben für den Reichshaushalt und die Ausgaben des außerordentlichen Haushalts. Staatssekretär Schröder teilte mit, daß das voraussichtliche Defizit des Budgets etwa 440 Milliarden betragen werde, das im wesentlichen die Lasten des Friedensvertrages gehe. Die nächste Sitzung wird auf Mittwoch nachmittag um 4 Uhr festgesetzt.

Laut „Berliner Tageblatt" traten die Delegierten der Reparationskommission gestern zu einer internen Beratung zusammen, in deren Verlauf das Projekt Delacroix besprochen wurde. Das Blatt schreibt, in gut unterrichteten Kreisen werde der Standpunkt vertreten, daß die Aussichten für einen Ausgleich des deutschen Programms mit den Vorschlägen der Reparationskommission diesmal günstiger seien als je, da auf beiden Seiten dem großen Ernst der Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands Rechnung getragen wird und das Bestreben obwaltet, die beiderseitigen Wünsche und Forderungen mit möglichster Genauigkeit festzustellen.

Der Stinnes-Lubersac-Vertrag

* **Paris**, 31. Oktober. Der Berliner Vertreter des „Echo de Paris" erfährt von einer leitenden Finanzpersönlichkeit, daß das Abkommen Stinnes-Lubersac durchgeführt werden würde. Stinnes habe erklärt, daß die ersten Lieferungen in nächster Zeit beginnen würden, und wenn er einen Kontrakt unterschreibe, pflege er ihn auch durchzuführen.

Die Lausanner Konferenz

* **London**, 1. November. (Tel.) „Reuter" zufolge ist bisher nichts Endgültiges bezüglich der britischen Vertretung auf der Lausanner Konferenz entschieden worden. Es wird angenommen, daß der britische Oberkommissar in Konstantinopel, Sir Horace Rumbold, einer der Hauptdelegierten sein wird. Curzon werde sicher an der Konferenz teilnehmen, es sei jedoch unwahrscheinlich, daß er in der Lage sein werde, während der ganzen Erörterungen, die, wie man erwartet, eine beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen werden, der Konferenz beizuwohnen.

Nach einer Reutermeldung aus Washington lehnten die Vereinigten Staaten die Einladung der Alliierten wegen aktiver Teilnahme für den nahen Osten formell ab.

Aus Angora verlautet, daß die kemalistische Delegation unter dem Vorsitz Ismed Paschas, des Kommissars für auswärtige Angelegenheiten, am 6. November nach Lausanne reisen werde. Die Ankunft in Lausanne ist für den 11. November vorgesehen.

Zwei Noten der Angoraregierung

* **Konstantinopel**, 31. Oktober. (Reuter.) Der Vertreter der Angoraregierung händigte den Oberkommissaren zwei Noten aus. Die erste erklärt sich mit Lausanne als Ort der Tagung der Konferenz einverstanden, die zweite protestiert gegen die Einziehung der Konstantinopeler Regierung in die Einladung, die sie als eine Verletzung des Geistes des Mudania-Abkommens bezeichnet. Die Note bemerkt, dies werde vielleicht den Angoravertreter zwingen, von der Teilnahme an der Konferenz Abstand zu nehmen.

*

* **Paris**, 1. November. Wie die gestrigen Morgenblätter mitteilen, erhielt Franklin Bouillon von Mustafa Kemal Pascha ein Privattelegramm, in dem dieser den Wunsch ausspricht, daß die Konferenz für den Frieden im nahen Osten in Paris zusammentrete. Franklin Bouillon teilte das Telegramm, dem „Journal" zufolge, der französischen Regierung mit, die daraufhin nichts veranlaßte, da es sich um ein privates Schriftstück handele. Franklin Bouillon antwortete Kemal Pascha, die alliierten Regierungen hätten bereits einen festen Entschluß gefaßt.

Ein Ehrensäbel für Kemal

* **Budapest**, 31. Oktober. Die Stadtvertretung von Budapest beschloß einstimmig, Kemal Pascha durch eine Deputation einen Ehrensäbel überreichen zu lassen.

Eine Note der Ostgalizier an die Entente

* **Wien**, 31. Oktober. (Tel.) Die westukrainische Presse meldet aus Paris: Der Präsident des ostgalizischen Nationalrates richtete an die Ententemächte eine Note, worin gegen das Vorgehen der Polen in dem okkupierten Gebiet Ostgaliziens protestiert wird. Schließlich wird das Verlangen an die Entente gerichtet, unter den gegebenen Umständen die Durchführung von Wahlen in Ostgalizien nicht zuzulassen.

Die Lage in Italien wieder ruhig

* **Mailand**, 1. November. (Priv.-Tel.) Die Beruhigung der allgemeinen politischen Lage Italiens macht weitere Fortschritte, trotzdem noch an verschiedenen Orten sich kleinere Zwischenfälle ereigneten. Von der Eisenbahnverwaltung wurden Extrazüge zur Verfügung gestellt, mit denen die auswärtigen Faszisten nach ihrer Heimat zurückbefördert werden.

Der Bezugspreis unserer Zeitung

beträgt vom 1. November ab infolge erneuter beträchtlicher Verteuerung des Zeitungsdruckpapieres

	bei Abholung	mit Zustellung
für den Monat	M. 290.—	M. 500.—
für die Woche	„ 70.—	

F. W. Siebert, Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.

Eine französische Stimme zur Memelfrage

Für einen Freistaat Memelland

As. **Berlin**, 1. November. (Priv.-Tel.) Das „Berliner Tageblatt" gibt eine Meldung des Pariser Korrespondenten wieder, nach der die französische Presse sich jetzt wiederholt mit der Memelfrage beschäftigt, da die Botschafterkonferenz demnächst über das Schicksal Memels zu entscheiden haben werde. Die meisten Artikel gehen zum Teil von alten nur durch die Unkenntnis der Verhältnisse erklärlichen Voraussetzungen aus. Angenehm falle deshalb ein Aufsatz in der Wochenschrift „L'Europe nouvelle" auf, der einige der größten Irrtümer widerlegt und eine Lösung empfiehlt, die zwar dem Vertrag von Versailles nicht verleugnet, aber vom französischen Standpunkt wie ein Kompromiß aussieht. Der ungenannte Verfasser sagt seinen Landsleuten zunächst, daß sie sich täuschen, wenn sie seit drei Jahren erzählen, daß Memel keine deutsche, sondern eine litauische Stadt sei. Er nennt die Bürger Memels sehr deutsch und macht auch zwischen der litauischen Landbevölkerung aus der Umgebung von Memel und den Litauern von Kowno einen klaren Unterschied. „Die Litauer aus dem Memelland sind lutherisch, 7 Jahrhunderte deutscher Kultur haben ihren Geist gebildet. Die Litauer von Kowno sind katholisch und ihre Entwicklung von wenigen russischen Ausnahmen abgesehen unter der russischen Herrschaft zurückgeblieben. Das Haff von Memel und die ebenso intelligente, wie gewerbsfleißige Bevölkerung der Stadt, deren Mehrheit unzweifelhaft deutscher Abstammung ist und deutsche Bildung besitzt, sichern dem Ort eine große Zukunft, soweit es möglich ist, die litauischen und polnischen Ansprüche mit einander zu versöhnen und auch den Memelern selbst das Recht auf soziale Errungenschaften zu lassen, die sie unter der deutschen Herrschaft errungen haben." Der Verfasser spricht sich gegen eine Annektion durch Litauen aus, glaubt aber, daß bei dem neuen Statut den litauischen Ansprüchen Rechnung getragen werden müsse. Offenbar schwebt dem Verfasser eine Lösung etwa in der Art des Freistaates Danzig vor, die weder Litauen noch Polen noch Deutschland ganz zufrieden stellt. Es müsse ein System gefunden werden, das Dauer verspricht und das aus eigener Kraft bestehen kann. — Der Korrespondent des „Berliner Tageblatts" bemerkt dazu: Ob es gelingen wird, solches System zu finden, erscheint vorläufig noch zweifelhaft, es könne aber jetzt nicht mehr bezweifelt werden, daß Memel nach französischem Zeugnis deutsch ist und deutsch bleiben will.

Die ausländischen Sachverständigen in Berlin

As. **Berlin**, 1. November. (Priv.-Tel.) Die von der Reichsregierung zur Teilnahme an der Währungskonferenz eingeladenen ausländischen Sachverständigen werden heute abend vollzählig hier versammelt sein und morgen vormittag gemeinsam von dem Reichskanzler empfangen werden. Unmittelbar nach diesem Empfang wird sich der Beginn der sachlichen Beratungen über die Möglichkeiten für eine Stabilisierung der deutschen Währung anschließen. Die Beratung wird im Reichsfinanzministerium stattfinden. Von deutscher Seite werden an ihr auch der Reichsbankpräsident v. Havenstein, Staatssekretär Schröder und einige hervorragende Vertreter der Bankwelt teilnehmen.

Für eilige Leser

Die ersten deutschen Verhandlungen mit den Mitgliedern der Reparationskommission haben begonnen.

Die ausländischen Sachverständigen, die zur Währungskonferenz nach Berlin eingeladen sind, werden heute vollzählig versammelt sein.

Die Lage in Italien ist wieder ruhig.

Dollarkurs vom 1. November: 4538,62 (31. Oktober: 4488,75).

Der Sieg der Faszisten

Der italienische Faszismus hat einen schnellen und verhältnismäßig unblutigen Sieg erfochten, und Mussolini, der ehemalige Sozialist und Redakteur des „Avanti", der sich bei Kriegsausbruch vom Saulus zum Paulus, vom Pazifisten zum extremsten Chauvinisten wandelte, ist zur Zeit noch mehr als der heimliche, er ist der eigentliche König von Italien. Als der Führer der Faszisten in seinem am 3. Oktober in Udine vom Stapel gelassenen Pronunciamento die Auflösung der Kammer, ein neues Wahlgesetz, Abschaffung der Verhältniswahl und fünf Ministerportefeuilles für den Faszismus forderte, da glaubten noch die wenigsten, daß die Faszisten ihre Forderungen durchsetzen würden. Jetzt aber haben sie auf der ganzen Linie gesiegt, und ihr angekündigter Marsch auf Rom hatte den Regierenden einen solchen Schrecken ins Gebein gejagt, daß das Kabinett de Facta das Hasenpanier ergriff und auch die Kompromißkabinettsbildungsversuche sowohl des greisen Giolitti wie Salandras scheiterten. Unter diesen Umständen sah der in Rom zernierte König die Vorsicht als der Tapferkeit besseren Teil an und übertrug, indem er aus der Not eine Tugend machte, dem Rebellenführer Mussolini die Kabinettsbildung, Um auf diese Weise das bedrohte Thrönchen zu retten.

Und diese Taktik, an sich nicht gerade von Selbstbewußtsein zeugend, scheint sich in gewissem Sinne zu bewähren. Obwohl sich im Faszismus von vornherein starke republikanische Neigungen bemerkbar machten, ist die Bewegung doch bisher überwiegend monarchisch geblieben, freilich nach dem Grundsatz: Und der König absolut, wenn er unsern Willen tut. So hat Mussolini in Udine verkündet, daß die Monarchie bestehen bleiben darf, „vorausgesetzt, daß sie sich nicht gegen uns wendet." Von dieser gütigen Erlaubnis machte der König, dessen Einfluß in Italien nicht größer ist, als wo anders der eines Präsidenten, freundwillig Gebrauch, und er war vorsichtig genug, sich schnell auf den neuen Machtfaktor einzustellen, als er sich weigerte, das ihm vom Kabinett de Facta vorgelegte Dekret betreffend die Verhängung des Belagerungszustandes zu unterzeichnen, so daß es nur zwei Stunden bestanden hat.

Wie erklärt sich der schnelle Sieg des Faszismus, obwohl dieser von den 565 Abgeordneten des italienischen Parlaments nur wenig mehr als 20 zu seinen Anhängern zählt? Der Friedensschluß hat Italien zwar einige äußere Erfolge und die Erfüllung eines Teiles seiner Irredentabestrebungen gebracht, aber im Orient wurde es von England und Frankreich verdrängt, während ihm an der Adria in Jugoslawien ein neuer, von den Alliierten protektionierter Konkurrent erstanden ist. Dazu kam die ungünstige finanzielle Lage Italiens, dessen Budget ein Defizit von 7 Milliarden Lire aufweist. Hatte alles das schon eine starke Unzufriedenheit und Gärung im Lande hervorgerufen, so führte der rücksichtslos in alle Wirtschaftsfunktionen eingreifende, mit der Rätediktatur liebäugelnde Radikalismus der sozialistischen Arbeitermassen auf der anderen Seite zu einer Reaktion, die sich schnell in Aktion umsetzte und ihr ursprüngliches Programm, „Abwehr der roten Flut", bald zur „Beseitigung aller demokratischen Institutionen" erweiterte und dann auch auf die auswärtige Politik ausdehnte, die „aktiver" gestaltet werden sollte. Dieser immer weitere Kreise ergreifenden Bewegung vermochten weder die in Revisionisten, Maximalisten und Kommunisten gespaltenen Sozialisten noch die bürgerlichen Parteien, deren größte die Popolari und die Demokraten sind, ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen, und jetzt hat der Parlamentarismus, der bisher in Italien herrschte, endgültig vor dem Faszismus kapituliert.

Es bleibt abzuwarten und wird von dem Ausgang der Neuwahlen abhängen, ob und wie sich aus der Faszistenmonarchie wieder geordnete Zustände zu entwickeln vermögen. Jedenfalls dürfte der Sieg der Faszisten auch auf die äußere Politik von Einfluß sein, denn sie fordern in ihrem neuen Programm unter anderem Ablehnung aller Verträge mit Südslavien, soweit Fiume und die dalmatinische Küste in Betracht kommen, ferner die Angliederung des Dodekanes, die Abänderung des Washingtoner Abrüstungsvertrages, damit Italien seine Kriegsflotte vergrößern könne, und endlich die Zuwendung eines größeren Teiles der deutschen Reparationen an Italien. Wenn man bedenkt, daß Italien bisher die britische Kompromißpolitik der französischen Sanktionenpolitik gegenüber gestützt hatte, so muß leider mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Sieg des Faszismus unter Umständen auch eine Erschwerung der gerade jetzt in die Wege geleiteten Versuche zur Lösung des Reparationsproblems mit sich bringen könnte.

Das neue italienische Kabinett

Nach einer Havas-Meldung aus Rom setzt sich das Ministerium Mussolini wie folgt zusammen: Präsidentschaft, Inneres und Aeußeres: Mussolini; Krieg: General Diaz; Marine: Admiral di Revel; Schatz: Inaudi (Nationalist); Industrie: Theophilo Rossi (Nationalist); Finanzen: di Stefani (Faszist); Kolonien: Federzoni (Nationalist); Befreite Gebiete: Giuriati (Faszist); Justiz: Oviglio (Faszist); Unterricht: Gentile (Demokrat); Landwirtschaft: di Cafitani (Faszist); Oeffentliche Arbeiten: Carnazza (Nationalist); Post und Telegraphie: Colonna di Cesare (Nationalist); Wohlfahrt und Arbeit: Cavazzoni (Katholik).

Das neue Kabinett hat den Eid geleistet. Mussolini sandte an alle Präfekten ein Rundschreiben, in dem er erklärte, daß er durch das Vertrauen des Königs berufen, die Regierung übernehme. Er verlange, daß alle Beamten, vom ersten bis zum letzten, ihre Pflicht zum Wohle des Vaterlandes mit wahrer Selbstverleugnung erfüllen. Er selbst würde mit gutem Beispiel vorangehen.

Botschafter Graf Sforza demissioniert

* **Paris**, 31. Oktober. Der italienische Botschafter in Paris, Graf Sforza, überreichte dem neuen Ministerpräsidenten Mussolini seine Demission. In einem Telegramm an die italienische Regierung erklärt der Botschafter, er hege die freundschaftlichsten Gefühle für die neue Regierung, aber in der Außenpolitik, die Politik und nicht einfach eine Summe von Gefühlen und Empfindlichkeiten sei, habe alles seinen Zusammenhang.

Die englischen Parlamentswahlen

Lloyd Georges Kampfandrohung

* London, 1. November. (Tel.) Nach einer Reutermeldung wurden für die Wahlen zum Parlament aufgestellt: 452 Konservative, 170 Nationalliberale, 308 unabhängige Liberale und 410 Arbeiterparteiler. Es kandidieren 33 Frauen, die verschiedenen Parteien angehören. Falls die Nationalliberalen die angedrohten Wiedervergeltungsmaßnahmen gegen die Konservativen ausführen, wird sich die Zahl der nationalliberalen Kandidaten beträchtlich vermehren.

Hierzu wird ergänzend gemeldet: Die politische Lage nahm plötzlich eine neue Wendung an. Während in einigen Distrikten die Nationalliberalen durch die Konservativen unterstützt wurden, machen an anderen Orten die Konservativen den Nationalliberalen die Sitze streitig. Es heißt nunmehr, daß Lloyd George beabsichtige, seine Kampfandrohung auszuführen. Eine große Anzahl nationalliberaler Kandidaten soll noch in Reserve gehalten werden, um den Kampf gegen die Konservativen aufzunehmen, falls es nicht noch zu einer Einigung kommt.

Asquith nahm gestern abend offiziell eine Kandidatur für die Liberalen in Paislay an. In einer Rede griff er die Grundsätze der Koalition heftig an. Er nannte die gegenwärtige Lage grotesk und schreckenerregend. Einen einzigen festen Punkt bildeten die Liberalen, alles übrige sei Verwirrung und Chaos.

Das unruhige Irland

* London, 1. November. (Tel.) Einer Blättermeldung zufolge wurde in Dublin von Rebellen der Versuch gemacht, ein Polizeibüro in die Luft zu sprengen. Dabei wurden sechs Personen verwundet. Eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ist das wahr?

As. Berlin, 31. Oktober. (Priv.-Tel.) Dem „Vorwärts" zufolge hat der ehemalige Kaiser für seine bevorstehende Hochzeit ein Brautgeschenk in Auftrag gegeben, das durchaus der Pracht und Verschwendungssucht seiner Regierungszeit entspricht. Es handelt sich dabei um einen überaus kostbaren Schmuck, mit dessen Herstellung verschiedene Berliner Juwelierfirmen beauftragt sind. Das Hauptstück dieses Schmuckes bildet ein Brillantdiadem, das aus nicht weniger als 700 Brillantsteinen zusammengesetzt sei. Der Wert dieses Diadems werde von Fachleuten allein auf 800 Millionen Mark geschätzt. Das sozialistische Blatt meint nicht mit Unrecht, daß man sich dieser Angelegenheit bei der Erledigung der Abfindungsfrage erinnern soll, denn man werde an Deutschlands Zahlungsunfähigkeit nicht glauben, solange es seinen früheren Monarchen instand setze, solche Geschenke zu machen.

Gesundheitszeugnisse vor der Ehe

In einer Denkschrift, die bereits im Sommer dem Preußischen Landtag überreicht wurde, hat das Preußische Wohlfahrtsministerium sich eingehend mit der von vielen Rassehygienikern erhobenen Forderung des Austausches von Gesundheitszeugnissen vor der Ehe beschäftigt und ihre Einfügung in die Gesetzgebung warm befürwortet. Auch der bevölkerungspolitische Ausschuß des Landtages beschäftigte sich mit der Frage der Einführung von Gesundheitszeugnissen vor der Ehe. Die Rechtsparteien verhielten sich dem Problem gegenüber ablehnend. Das Zentrum stimmte der von der Sozialdemokratie vertretenen Auffassung zu, daß Preußen nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht habe, selbständig gesetzgeberisch vorzugehen und dadurch einen Druck auf das Reich auszuüben. Aus den Anregungen der sehr interessanten Aussprache ergaben sich dann folgende Anträge, die gegen die Stimmen der Rechten angenommen wurden: 1. Das Staatsministerium wird ersucht, dem Landtag möglichst bald eine Gesetzesvorlage zugehen zu lassen, durch die vor Eingehung einer Ehe der Austausch von Gesundheitszeugnissen vorgeschrieben wird mit der Maßgabe, daß daraus nicht die Folgerung eines Eheverbots gezogen wird; 2. an allen Universitäten öffentliche Vorlesungen über Vererbungslehre vornehmlich für die angehenden Aerzte halten zu lassen; 3. in den Schulen und Fortbildungsschulen in einer dem Verständnis der Jugend angepaßten Form Belehrung über die gesundheitlichen Grundlagen der Ehe erteilen zu lassen.

Oesterreichische Journalistentagung

* Wien, 29. Oktober. Heute wurde hier die Begrüßungstagung der Reichsorganisation der österreichischen Journalisten eröffnet, an der der zweite Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Presse, Redakteur Freund-München teilnahm. Der Vorsitzende der Vereinigung, der Berichterstatter der deutschen Presse in Wien, Dr. Bungers, machte Mitteilungen von einer namhaften Spende der reichsdeutschen Kollegen zu Gunsten der notleidenden österreichischen Kollegen. In den Vorstand der Reichsorganisation wurde neben Wiener Journalisten u. a. als Vorsitzender Zappler gewählt.

Die Wahlen zum Schweizer Nationalrat

* Bern, 31. Oktober. (Tel.) Nach den bisher aus 20 Kantonen vorliegenden Ergebnissen ergaben nach dem Verhältniswahlsystem die vorgenommenen Wahlen zum Nationalrat im allgemeinen die Bestätigung der bisherigen Parteistärke. Die Auszählung der Listen wird nicht vor Mittwoch oder Donnerstag beendet sein.

Neue Gehaltsverhandlungen der deutschen Beamten

* Berlin, 1. November. (Tel.) Heute nachmittag beginnen, wie die „B. Z. am Mittag" meldet, im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen über eine neue Teuerungsaktion der Beamten betreffend die Gehälter der Beamten und Angestellten für November.

Nach den gestern abgeschlossenen Vereinbarungen mit den Organisationen der Reichs- und Staatsarbeiter erhalten im November die Handwerker für die Stunde 117 M., Vorarbeiter 120 M., Werkführer 123 M. und ungelernte Arbeiter 107 M.

* Nachtwächterstreik. Die Wächterschaft der Berliner Wach- und Schließgesellschaft hat beschlossen, in den Streik zu treten. Die Veranlassung zu diesem Beschluß hat die Tatsache gegeben, daß die Direktion der Gesellschaft zwar den für November im Schiedsspruch vorgesehenen Lohn in Höhe von 21 000 Mark bewilligt, aber die Nachzahlung von 100 Prozent für die zweite Oktoberhälfte abgelehnt hat.

Kurze Nachrichten

Der deutsche Reichspräsident empfing Sonnabend mittag den französischen Botschafter Laurent zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens. Ferner empfing der Reichspräsident den neuernannten Botschafter Grafen von Brockdorff-Rantzau, der sich zur Uebernahme seines Postens nach Moskau begibt.

Einer Berliner Korrespondenzmeldung zufolge wurde das 14tägige Verbot der Berliner „Roten Fahne" vom preußischen Minister des Innern auf 4 Tage verkürzt, sodaß das Blatt am Mittwoch wieder erscheint.

Laut „Vorwärts" hat der sozialdemokratische thüringische Justizminister von Brandenstein aus Gesundheitsrücksichten sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Die „Deutsche Tageszeitung" in Berlin erhöhte ihren monatlichen Abonnementspreis auf 400 Mark für November.

In Metz wird eine neue, deutschsprachige Tageszeitung erscheinen. Es sagten, wie die „B. Z." meldet, namhafte Geistliche, die in der Politik eine Rolle spielen, ihre Mitwirkung zu.

In der am 16. Oktober beendeten Woche betrug die Zahl der eingeschriebenen Arbeitslosen in England 1 332 500.

Aus dem Nachlaß von Lord Northcliffe und aus dem Besitz des Reeders Sir John Ellerman haben die früheren Alleinbesitzer der Londoner „Times", die Mitglieder der Familie Walter, zusammen mit der englisch-amerikanischen Finanzdynastie der Astors die Aktienmehrheit der „Times" zurückgekauft.

Litauen und die Moskauer Abrüstungskonferenz

Litauischen Pressevertretern erklärte Außenminister Galvanauskas u. a., daß in rein baltischen Konferenzen, als von der Gruppierung der Ostseestaaten unter engerer Anlehnung an Polen mit der Spitze gegen Rußland die Rede war, Litauen nicht an einem Tisch mit Polen sitzen könnte. Dagegen würde Polens Beteiligung an einer zahlreicher beschickten Konferenz mit weiter gesteckten Zielen, wie es diejenige in Moskau sein soll, Litauen wohl nicht verhindern, an ihr teilzunehmen. Das ist, so schloß Herr Galvanauskas nach dem Kownoer „Echo", Litauens grundsätzlicher Standpunkt, der in Moskau eine gewisse Analogie mit Genua erblickt.

Das vorläufige litauische Wahlergebnis

Ueber das Resultat der jüngsten litauischen Seimwahlen liegen abgeschlossene Daten noch immer nicht vor. Jedoch meint „Lietuvas Dzinais", das Organ der litauischen Nationalsozialisten, daß die Wahlen etwa folgende parteipolitische Besetzung ergeben würden: 35 Christlich-Nationale, 15 nationale Sozialisten, 7 linke Sozialdemokraten, 6 Polen, 1 Progressist (Pazanga-Gruppe), 6 Juden und 2 Vertreter des deutsch-russischen Blockes.

Der Außenminister Galvanauskas äußerte sich dahin, daß der litauische Landtag nicht, wie ursprünglich vorausgesetzt, am 12. oder 13. November zusammentreten könne, da im Kownoschen Kreise noch Nachwahlen stattzufinden hätten. Die Eröffnung des Seim würde sich daher vielleicht noch 10 bis 15 Tage hinziehen.

Polnische Memel-Phantasien

Memel — litauische Königsresidenz

Ein Königreich Lettland

Das Posener Blatt „Dziennik Poznanski" behandelt in einem Artikel die polnische Politik Litauen gegenüber und die Memeler Frage. „Die polnischen Föderalisten sprachen sich," schreibt das Blatt, „immer gegen eine Einverleibung Wilnas in den polnischen Staat aus. Auch die Föderalisten setzen sich aus zwei Gruppen zusammen. Die eine Gruppe, das sind wirkliche Separatisten, und die Föderationsfrage wurde von ihnen sehr ernst genommen. Die andere Gruppe, die der ersten als Werkzeug diente, glaubte aufrichtig, daß sie mit Hilfe ihrer Kantonalpolitik Wilna für Polen werde erhalten können, indem dieses Land der Sitz der zweikantonalen Behörden und dadurch Kowno mit Polen verbunden werde. Die Annahme, daß Kowno sich mit der Rolle des Mitbewohners in Wilna zufrieden geben werde, erwies sich als vollkommen falsch. Für jeden logisch denkenden Menschen mußte es von vornherein klar sein, daß die Litauer eine Nationalisierung ihrer Residenz Wilna oder mit anderen Worten eine Entnationalisierung des polnischen Elements anstreben werden. Da es jedoch vollkommen ausgeschlossen war, daß das polnische Element als das kulturell höher stehende einer Entnationalisierung durch das litauische Element unterliegen würde, würden die Litauer sicherlich zu Gewaltmitteln greifen. Da das polnische Volk diesem Vorhaben der Litauer Widerstand entgegensetzen würde, würde Wilna in litauischer Hand zu einem Bündnis zwischen Litauen und Deutschland führen, damit Litauen sich den Besitz Wilnas sichern könnte. Dies alles läßt sich verhindern, wenn man Memel zur litauischen Residenz mache. Memel besitze im Gegensatz zu der provinziellen Stadt Kowno als Hafenstadt große Entwickelungsbedingungen und wenn die Litauer Memel als ihre Residenz dann nationalisieren wollen, so können wir ihnen dabei nur viel Glück wünschen, denn dann entzweien sie sich mit ihren Freunden, den Deutschen. Litauen hatte seiner Zeit den deutschen Fürsten von Urach als Monarchen gewählt, heute müßten sie, um den oben besprochenen Plan zu verwirklichen, den Fürsten Sixtus von Bourbon, einen Anhänger der Alliierten, zu ihrem König wählen. In diesem Falle würde der Botschafterrat Memel als gemeinsame Residenz Litauen übergeben. Jedoch müßte Litauen gleichzeitig die polnische Grenze vom Jahre 1919 vor der russischen Offensive im Jahre 1920 und die Zugehörigkeit Wilnas zu Polen anerkennen und sich verpflichten, in einer Zone 50 Kilometer von der polnischen Grenze keine Truppen zu unterhalten."

*

Das Ganze ist nichts, als das alte Schacherprojekt Hymans', mit dem Litauen für Polen gewonnen werden soll, in noch phantastischerem Rahmen.

*

Derselbe „Dziennik Poznanski" bringt weiter aus der Feder eines militärischen Mitarbeiters Ausführungen, in denen die Möglichkeit eines Ueberfalles Sowjetrußlands auf Lettland und die polnische Stellungnahme hierzu besprochen, wobei gleichzeitig für ein lettisches Königtum mit einem englischen König Propaganda gemacht wird. Das Blatt führt dabei nach der Uebersetzung der Bromberger „Deutschen Rundschau" aus:

„Nachdem die Sowjets im verflossenen Jahre Grusien annektiert haben, ohne daß sich Europa eingemischt hat, ist gegenwärtig die Reihe an Lettland. Vorläufig hat England noch ein Interesse an Lettland als Handelspunkt für Rußland, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß es, um ein Geschäft mit den Sowjets abzuschließen, nicht einen einzigen Augenblick zögern wird, Lettland den Sowjets ohne die geringsten Skrupel zu opfern. Wie sollen wir uns dann verhalten, wenn Lettland uns um Hilfe angehen wird? Wenn wir diese Hilfe verweigern, werden die Sowjets nicht nur Dünaburg, sondern auch Riga und Libau besetzen und über Polangen eine direkte Verbindung mit Ostpreußen erlangen. Die Besetzung Lettlands durch Rußland würde einer Einkreisung des Wilnaer Landes gleichkommen. Wenn wir, um Lettland zu Hilfe zu eilen, eine neue Kiewer Expedition ausrüsten wollten, so würde Rußland darüber hocherfreut sein, denn unsere Truppen würden einen Marsch ins Leere antreten, während die russisch-litauischen Truppen Wilna vom Nordwesten angreifen würden. Eine Verteidigungsstellung einzunehmen und Lettland einige Korps zur Unterstützung zu entsenden, ist nicht gut möglich, da uns nur die einzige Eisenbahnlinie nach Dünaburg zur Verfügung steht und diese Linie befindet sich auf einer großen Strecke in unmittelbarer Nähe der litauischen Grenze. Amtlich werden uns die Litauer den Krieg nicht erklären, doch werden ihre Partisanen die Linie zerstören und unsere Verbindung mit Lettland unterbinden. Militärisch könnte man dieses Problem durch eine einfache Okkupation des litauischen Territoriums für die Dauer der Kriegshandlungen lösen, oder Litauen machtlos machen, indem wir uns die Eisenbahnlinie Grodno—Wilna—Dünaburg sichern. Doch politisch würden wir uns einem unerhörten Lärm von seiten der Mächte aussetzen. Nur die Errichtung eines lettischen Königtums mit einem Mitglied des englischen Herrscherhauses als König könnte Lettland die Hilfe Englands sichern und Lettland vor der endgültigen Annektierung durch Rußland bewahren. Ein lettischer König würde auch Polen vor einer Einkreisung des Wilnaer Landes bewahren. Die Aenderung der Staatsform Lettlands liegt also sowohl im Interesse Polens als auch Lettlands selbst. Wenn Lettland dies nicht begreift, wird es nur ein Saisonstaat bleiben, bis zur Kündigung des Vertrages von seiten Rußlands. In diesem Falle dürften wir weder uns noch die Letten in bezug auf die Möglichkeit einer gemeinsamen militärischen Verteidigung täuschen."

Nach einer Havasmeldung aus Tokio nimmt das japanische Finanzministerium eine neue Herabsetzung des Marinebudgets um 30 Millionen Yen vor. In den nächsten Jahren werde eine Gesamtherabsetzung von über 100 Mill. Yen erfolgen.

Neues vom Tage

Karnevalsbelustigungen in Preußen verboten

* Berlin, 28. Oktober. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche politische Lage verbot der Minister des Innern, wie der Amt Preußische Pressedienst meldet, öffentliche Karnev belustigungen auch in diesem Jahre für den Gesamtbereich Freistaates Preußen.

Ein Gerüst mit 5 Mann niedergestürzt

* Berlin, 30. Oktober. (Tel.) Im Treppenhaus der Allianz-S sicherungsgesellschaft in der Mauerstraße, wo zur Zeit Ausbesseru arbeiten ausgeführt werden, stürzte morgens ein Gerüst 5 Maurern aus dem dritten Stockwerk in die Ti Zwei Personen wurden schwer und drei leichter verletzt.

Drei Kinder Opfer einer Gasvergiftung

In der Wohnung des Naturheilkundigen Lehmpfuhl Berlin, Potsdamer Straße 27b, wurden die beiden Sö Lehmpfuhls, der 13jährige Horst und der 4jährige Ralph, sowie dort zu Besuch weilende 13jährige Ernst Kraft, durch Gas v giftet, tot aufgefunden. Die Schuld trifft allem Anschein nach Dienstmädchen, das am Abend zuvor den Gasmesser aufgefüllt, vergessen hatte, die Verschlußklappen zu schließen.

Um drei Millionen beim „Kümmelblättchen" betrogen

* Berlin, 1. November. (Tel.) Drei Millionen Mark wu einem Landwirt, der sein Gut in Posen verkauft und den Kaufp in Berlin erhoben hatte, von Bauernfängern im „Kümmelbl chen" abgenommen. Der Kriminalpolizei gelang es mit vi Mühe, die Bauernfänger ausfindig zu machen und hinter Schloß Riegel zu bringen. Ein großer Teil des Geldes konnte zur S geschafft werden.

Frauenmord auf einem Rittergut

* Stettin, 31. Oktober. Auf dem Rittergut Kammin Stargard ist ein in der Nacht zum 25. Oktober verübter Mord aufgeklärt worden. Dort arbeitete seit einer Woche die Witwe M Masuk und der Arbeiter Bachmann, beide aus Berlin. B mann hatte die Frau erst kurz vorher kennen gelernt und von ihr fahren, daß sie eine eigene, mit Möbeln ausgestattete Wohnung Berlin besaß. Am vergangenen Dienstag lockte er sie auf eine W dort ermordete er die Frau und stieß sie dann, obwohl sie schwach atmete, in ein in der Nähe befindliches Torfloch. Am näch Morgen vermißte man die Frau. Der zur Rede gestellte Bachm gestand die Tat ein und zeigte den Tatort und die Leiche der Pol Er wurde ins Gefängnis Neustrelitz eingeliefert.

Großer Brand durch unvorsichtiges Spielen mit Feuer

* Wittenberg, 31. Oktober. Auf dem Gute Kletzke bei Wit brannte eine große Scheune nieder. Die gesamte Weizener des Gutes wurde ein Raub der Flammen. Mitverbrannt große Strohvorräte und ein neues vollständiges Dampfdreschwerk Presse. Der Schaden beträgt zirka 27 Millionen Mark. Der Br entstand durch unvorsichtiges Spielen der Kinder.

Der Raubmordversuch an dem amerikanischen Major

* Frankfurt a. M., 1. November. (Tel.) Auf Ermittlung Verbrechers, der den Raubmordversuch an dem amerikanischen M Sauerwein beging, setzte die amerikanische Armeeverwaltung Koblenz 100 000 Mark, die Eisenbahnverwaltung 30 000 Mark, Regierungspräsident von Wiesbaden 20 000 Mark Belohnung Das Befinden des Ueberfallenen besserte sich etwas, eine gehende Untersuchung ist jedoch noch nicht möglich.

Explosionsunglück in Bochum

* Bochum, 31. Oktober. In der Otto-Bruch-Straße entstand Explosion, die 5 Tote und 19 Verletzte forderte. Es handelt anscheinend um eine Kohlenstaubexplosion. Wie das Unglück standen ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Langendreer zufolge die Zahl der Opfer bei der Grubenexplosion auf Zeche Br straße auf 6 Tote und 24 Verletzte gestiegen.

5 Arbeiter durch glühendes Eisen verbrannt

Auf dem Markinswerk bei Königshütte in Oberschlesien stü eine Pfanne mit glühendem Eisen um und verbrannte fü Arbeiter. Ein Arbeiter ist an den erlittenen Brandwun gestorben.

Ungetreuer Theaterbuchhalter

* Breslau, 31. Oktober. Der Buchhalter des Lobe-Theate Groß, ist am Freitag mit 300 000 Mark flüchtig geworden. Er steckbrieflich verfolgt.

Ein zwei Zentner schwerer Mammutzahn gefunden

Dem Museum in Recklinghausen wurde, wie dem „B. von dort geschrieben wird, von der Bergwerksdirektion Recklinghau ein bei den Kanalerweiterungsarbeiten in Bottrop gefunde Mammutstoßzahn überwiesen, der bei einer Länge von 2,84 Met das ansehnliche Gewicht von zwei Zentnern hat.

Infolge Zugzusammenstoß getötet

*Paris, 29. Oktober. Heute stieß der Eilzug Paris—Brest dem Bahnhof Châteaudren (Departement Cotes du Nord) mit ein rangierenden Güterzuge zusammen. Den ersten Nachrichten zufo wurden 6 oder 7 Personen getötet und mindestens 10 verletzt.

Ein Apparat zur Geheimhaltung drahtlos übermittelter Nachric

* Paris, 1. November. (Tel.) Nach einer „Matin"-Meldung ein französischer Ingenieur namens Eduard Belin einen Appa erfunden haben, wodurch die Geheimhaltung drahtl übermittelter Nachrichten gesichert werden kann.

Auf hoher See untergegangen

* Lorient, 1. November. (Tel.) „Agence Havas" meldet: D Segelschiff „Corsaire" ist auf der Höhe von Ouessant auf der Fa nach Boulogne—Lorient untergegangen. Die Matrosen des „Corsai die ins Meer gesprungen waren, wurden bei hohem Seegang von Besatzung eines deutschen Schiffes gerettet. Sie rühmen die ihren Rettern bewiesene Opferwilligkeit.

Die neue bolschewistische Agrargesetzgebung

Aus Helsingfors wird gemeldet: Am 25. Oktober hat Allrussische Zentrale Exekutivkomitee nach unwesentlichen Verä rungen den neuen Kodex der Agrargesetze der RSFSR. genommen. Das neue Agrargesetzbuch zerfällt in drei Teile, denen der erste Teil der seinem Umfange nach der größte ist, die w tätige Landnutzung regelt. Der zweite Teil des Gesetzbuches be sich auf die städtischen und staatlichen Länder, die sogenannten So wirtschaften usw., während der dritte Teil die Landorganisation Uebersiedlung regelt. Die Grundlage des ersten Teiles bildet Gesetz über die werktätige Landnutzung, das bereits von der vor Session des Allrussischen Zentralen Exekutivkomitees angenom wurde. Ferner werden im ersten Teile zum ersten Male die R und Pflichten der Landgesellschaften und ihre Beziehungen zum St geregelt. Bisher wurden diese Fragen einfach nach Gutdünken Machthaber geregelt, wie dies selbst die Moskauer „Prawda" bei sprechung des Agrargesetzbuches eingesteht.

Ueberaus wichtig ist es, daß ein Privateigentum am Be im neuen Gesetzbuch nicht anerkannt wird. Das Gesetzbuch fest, daß die Grundlage der gegenwärtigen russischen Agrarorgani die Nationalisierung des Landes bildet, bei der als einzi Eigentümer der Staat in Betracht kommt. Das Volksk missariat der Landwirtschaft verfügt als Bevollmächtigter des Sta über die Ländereien und die betreffenden Landgesellschaften oder Inhaber der einzelnen Höfe sind nichts weiter als Nutznie staatlichen Landes.

Wiederum neues Geld in Sowjetrußland

Aus Helsingfors wird gemeldet: Der Sowjet der Volkskommis hat sich wiederum für die Emission von neuen Geldscheine der „Ausgabe vom Jahre 1923" ausgesprochen. 1 Rubel dieser ne Geldscheine soll 1 Million Rubel der Geldscheine des Jahres 1922 e sprechen. Bekanntlich hat die Sowjetregierung bereits eine Dev vation durchgeführt, indem sie entgegen ihren Versicherungen einiger Zeit alles frühere Geld annullierte und anordnete, nur noch die Rubel der Ausgabe vom Jahre 1922 als Zahlungsmi gelten sollen. 1 Rubel der Ausgabe vom Jahre 1922 entspricht 10 alten Sowjetrubeln. Den Versicherungen der Sowjetregierung, nach Einführung des Rubels vom Jahre 1923 die Geldscheine Jahre 1922 ihre Gültigkeit behalten werden, darf auf keinen Glauben geschenkt werden.

Letzte Provinzpost

* **Kowno**, 1. November. [Die Wohnungsnot.] In Kowno hat die Wohnungsnot gewaltigen Umfang angenommen. So muß der Leiter der Zeitung „Lietuva", gleichzeitig Universitätslektor und Vorsteher des Kownoer Gymnasiums, Michael Birshischka, eine der bekanntesten Persönlichkeiten Kownos, abwechselnd bei Bekannten nächtigen, da er kein Quartier findet. Herr Birshischka, schreibt das Kownoer „Echo", liest in der Universität, schreibt Artikel, gründet die Staatsbibliothek, unterrichtet im Gymnasium und tut anderes mehr, und muß doch nach heißem Arbeitstage um ein Obdach bitten. Das zitierte Blatt behauptet, daß Kowno nun 120 000 Einwohner habe (?), während seine Einwohnerzahl 1918 10 000, 1920 40 000 betrug.

* **Riga**, 1. November. [Der Silberschatz der Schwarzhäuptergesellschaft.] Wie die „Rig. Rundsch." erfährt, hat Lettland der Räteregierung eine Note eingereicht, in der es die Rückgabe des im Juli 1915 nach Petersburg und daraufhin nach Moskau evakuierten Eigentums der Gesellschaft der Schwarzen Häupter beantragt. Dieses Eigentum besteht bekanntlich aus sehr wertvollen und historischen Gegenständen, wie silbernen Pokalen, Schalen, Servicen, Leuchtern sowie Gemälden, Statuen und anderen teilweise aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammenden Gegenständen. Lettland hat bereits früher die Rückgabe dieser Gegenstände beantragt, die Räteregierung hat jedoch geantwortet, sie seien nationalisiert worden und verloren gegangen. Im Gegensatz zu dieser Behauptung ist hier jedoch mit Bestimmtheit erfahren worden, daß die Gegenstände nicht nationalisiert sind und sich im Kreml befinden, aus welchem Grunde die lettländische Regierung jetzt abermals kategorisch die Rückgabe der Gegenstände verlangt.

Kleine Chronik

Um dem übermäßigen Alkoholgenuß zu steuern, erging vom Danziger Polizeipräsidium eine Verfügung, wonach die Offenhaltung von Likörstuben in Danzig nur noch an drei Tagen der Woche und dann nur auf einige Stunden gestattet wird.

Lokales

Memel, den 2. November 1922

Der Zuschauer als Schauspieler

Es war seit jeher erstes Gebot der Schauspielkunst, Fühlung mit dem Publikum herzustellen, packend und erlebnisstark, daß auch der letzte, der da unten sitzt, mitgerissen wird von den Vorgängen auf der Bühne, daß er mitempfindet, als handelte es sich um eigenes Geschick, daß er völlig Umgebung, Zuschauerraum und Theater vergißt und sich selbst tätig und leidend glaubt in allem, was sich vor seinen Augen abspielt.

In verschiedenster Weise suchte man in verschiedenen Zeiten (je nach der schauspielerischen Stilrichtung) diesem Ziel nahe zu kommen. Während man zeitweise — und auch heute noch hat diese Tendenz vornehmlich Geltung — eine möglichst scharfe Grenze zwischen Zuschauerraum und Bühne zog, ging man andererseits oft dazu über, möglichst greifbare äußere Verbindungsfäden herzustellen. Wenn sich bei Shakespeare oder Hans Sachs — auch andere Dichter ließen sich in genügender Zahl anführen — eine Person redend direkt ans Publikum wendet, dann ist eine solche Anknüpfung geschaffen, dann tritt der Schauspieler aus dem Rahmen der gedachten Welt heraus in die wirkliche, unmittelbar in die Welt derer, für die er spielt.

Aber der Kontakt kann noch weiter gehen. Reinhardt führte die Regieidee ein, dem Darsteller in dazu geeigneten Stücken den Auftritt aus dem Publikum heraus zu geben oder ihn auch im Verlauf seiner ganzen Szene im Publikum zu belassen. Natürlich muß eine aus der Situation des Dramas sich ergebende Begründung für einen derartigen Schritt der Spielleitung immer vorhanden sein, sonst ist er als unkünstlerisch zurückzuweisen.

Wir hatten bereits mehrere Fälle solcher Gegebenheiten, etwa in „Kean", in dem einige der Darsteller sich als Publikum im Zuschauerraum befanden.

All das bisher Skizzierte reicht in seiner Wirkungsmöglichkeit aber nicht im Entfernten an eine vollkommene Gleichstellung von Publikum und Darsteller heran, wie sie sich in der für folgenden Freitag und Sonntag angesetzten Aufführung des an Sensationen reichen Schauspiels „Geständnis" ergeben wird. Der Inhalt des ganzen Stückes stellt sich im Rahmen einer Gerichtsverhandlung dar, deren Tribunal die Bühne ist und deren öffentliches Publikum sich im Zuschauerraum des Theaters befindet. Parkett und Logen gehören also ebenso zum Schauplatz wie der Raum hinter der Rampe. Das Publikum, das nun Mitspieler wird, muß seine Rolle natürlich so ausfüllen, daß die Handlung selbst keine Störung erleidet. Es darf sich durch nichts beirren lassen, sondern muß seine ganze erhöhte Aufmerksamkeit dem Fortgang der Handlung widmen. Und wenn sich der Zuschauer hingerissen fühlen sollte, auch selbst in augenblicklicher Hingabe, in die Handlung im Rahmen des Natürlichen einzugreifen, dann ist der vollkommenste Kontakt zwischen Publikum und Bühne hergestellt, dann läßt sich mit Recht sagen, was vielleicht zunächst paradox klingt: Der Zuschauer hat sich soweit in die Vorgänge des Dramas hineingefühlt, hat sich soweit mit dem Schauspieler identifiziert, daß er selbst in die Szene gestellt, daß er selbst Schauspieler wurde.

---

* [Als Schöffen für den Monat November] sind folgende Herren ausgelost: Zum 2. November Besitzer Janis Gunga und Besitzer Martin Szwillus aus Smilgienen; zum 4. November Landwirt Martin Reisgys aus Jurgen und ein Hilfsschöffe; zum 7. November Besitzer Michel Buksnowitz aus Wirkutten und Töpfermeister Hermann Dombrowsky von hier; zum 9. November Schmied Adolf Kastaun aus Bommelsvitte und Besitzer Janis Birschkus aus Sudmanten-Trusch; zum 11. November Besitzer Martin Bertuleit aus Smilgienen und Zimmergeselle Johann Boig von hier; zum 14. November Zimmerer Otto Malkeit von hier und Gutsbesitzer Behrend v. Schulze aus Mitzeiken; zum 16. November Besitzer Hans Schulz aus Schudebarsden und Gutsbesitzer Erich Gerlach aus Clemmenhof; zum 18. November Gutsbesitzer Wilhelm Hirschberger aus Spitzhut und Besitzer Martin Labrenz aus Wittinnen; zum 21. November Kaufmann Norbert Borchardt und Zimmergeselle Johann Boig von hier; zum 23. November Handlungsgehilfe Ernst Surau und Bürohilfsarbeiter Georg Lankowski von hier; zum 25. November Besitzer Michel Buksnowitz aus Wirkutten und Rentier Tribukeit von hier; zum 28. November Stadtrat a. D. Theodor Preiß und Arbeiter Gustav Mikoleit von hier und zum 30. November Besitzer Johann Schuischel aus Ußaneiten und Besitzer Albert Graudußus aus Graudußen-Bartel. u.

* [Die Erhöhung der Gütertarife.] Wie bereits mitgeteilt, sind mit Rücksicht auf die katastrophalen Preissteigerungen die Gütertarife der deutschen Reichsbahn ab 1. November um 50 Prozent erhöht worden. Die Meldung eines Berliner Abendblattes, daß eine weitere Erhöhung der Gütertarife um 100 Prozent vom 1. Dezember ab beabsichtigt sei, ist, wie W. T. B. meldet, aus der Luft gegriffen. Die weitere Entwickelung der Gütertarife hängt durchaus von der heute noch nicht zu übersehenden weiteren Preisentwickelung ab. Anscheinend handelt es sich bei der letzteren Meldung um eine Verwechselung mit den Personentarifen der Reichsbahn. Diese werden am 1. November um 100 Prozent und am 1. Dezember um weitere 100 Prozent erhöht, und zwar um eine Angleichung der Personentarife an die Gütertarife der Reichsbahn anzubahnen. — Fast alle 14 Tage, schreibt hierzu die „Kgb. Allg. Ztg.", erfreut uns die Eisenbahn mit neuen Tarifsteigerungen, wobei zu bedenken ist, daß die Tarife jedes Produkt mit ungefähr 15 Prozent belasten. Schon die am 16. Oktober eingetretene Erhöhung der Gütertarife brachte diese auf den 597fachen Stand der Vorkriegszeit, während nach dem neuesten Großhandelsindex (dem der „Industrie- und Handelszeitung" für die Zeit vom 15. bis 20. Oktober) die Großhandelspreise sich nur auf das 566,23fache erhöht hatten. Damit ist jetzt schon die Eisenbahnverwaltung weit über den Großhandelsindex hinausgegangen, obwohl die Löhne und Gehälter — die Ausgaben für diese verhalten sich zu denen der Materialien wie 10 zu 16 — nicht entfernt den Großhandelsindex erreicht haben. Die Tariferhöhungen der Eisenbahnverwaltung, die sich stets in einer scharfen Verteuerung fast aller Produkte auswirken, erweisen sich deshalb als Mittel zur Preistreiberei.

* [Sammlung für die verunglückten Knaben Kaiser.] Für die am vergangenen Sonnabend von der Automobilspritze angefahrenen Knaben Paul und Walter Kaiser, die augenblicklich im Krankenhaus liegen, und für die Mutter dieser beiden Kinder, die in den ärmsten Verhältnissen lebt, hatte der Brandmeister Dobslaw eine kleine Sammlung vorgenommen, die 6867 M. ergab. Diese kleine Spende, die wenigstens für einige Wochen ihre große Not lindern hilft, wurde vom Brandmeister der Witwe persönlich überbracht.

* [Der Pächterbund] wurde am Montag abend dieser Woche im Schützenhause von etwa 30 Interessenten gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Herr G. Ruppel-Waisenhof, zu Beisitzern die Herren Sabrowsky sen. und Lindenblatt, zum Schriftführer Herr Richard Lange und zum Kassierer Herr Riemann gewählt. Zweck des Vereins ist ein enger Zusammenschluß der Pächter zur gemeinsamen und gleichartigen Interessenvertretung den Verpächtern gegenüber. Es wurden folgende Richtlinien, die von allen Pächtern bei Neupachtungen oder Pachteinigungsterminen angestrebt werden sollen, festgelegt: 1. den Roggen als Wertmesser bei Pachtleistungen abzulehnen, dagegen 2. eine zwanzigfache Friedenspacht in barem Gelde vorzuschlagen (ähnlich wie die Wohnungsmieten), 3. in jedem Einzelfalle Schätzungen des Landes durch Sachverständige zu fordern, 4. Erhöhungen der Pachtsummen mit rückwirkender Kraft grundsätzlich abzulehnen. Diese Richtlinien werden den Verpächtern vor dem Pachteinigungsamt von den Pächtern gleichmäßig entgegen gehalten werden. Auf der Basis dieser berechtigten Forderungen dürfte man zu einer beide Teile befriedigenden Lösung kommen. Zum Schluß faßte der Verein eine Resolution, die dem Magistrat Memel überreicht werden soll. Neben den vorher erwähnten Richtlinien wird darin noch gefordert die Besetzung des Postens des zuständigen Dezernenten durch einen Fachmann und Pachtzahlung am Schluß des Pachtjahres bezw. nach der Ernte in den Fällen, in denen die Vermögensverhältnisse des Pächters es erfordern. — Es wird beabsichtigt, den Pächterbund auf das ganze Memelgebiet auszudehnen. Den Mitgliedern wurde nahegelegt, nach Kräften Interessenten als Mitglieder zu werben.

Standesamt der Stadt Memel

vom 1. November 1922

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Johann Bließe von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiter Karl Richard Baumann, 61 Jahre alt; Rentenempfängerfrau Emma Lauschinsky, geb. Zimmetat, 72 Jahre alt, von hier; Händlerfrau Sarah Jankelowitz, geb. Schajewitz, 35 Jahre alt, von Schwekstni, Litauen.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin**, 1. November. (Tel.)

Hinsichtlich des Ausmaßes der Kurssteigerungen stellte der heutige Börsenverlauf einen Rekordtag in den Annalen der Berliner Börse dar. Die Kauflust äußerte sich so stürmisch und war so umfangreich, daß sich die Kursfeststellung im Großverkehr anfangs lange hinzog. Die Abgeber verhielten sich gegenüber dem Ansturm sehr zurückhaltend, so daß ganz enorme Kurssprünge eintraten. Dies war am stärksten am Montanmarkt, wo von den führenden Papieren Mannesmann und Rheinstahl ungefähr 2500, Deutsch-Luxemburger und Essener Steinkohlen 3500, Phönix 3000, Harpener 4000 und Bochumer, Gelsenkirchener, Köln-Neuessener und Kattowitzer ungefähr 6500 gewannen. Bei den anderen Dividendenpapieren bildeten Kurserhöhungen von 300—1000 Prozent beinahe die Regel, und solche von 1500—2000 Prozent waren nichts seltenes. Bei dem außerordentlich lebhaften Treiben und den sich in den angefüllten Börsensälen drängenden und schiebenden Menschen ist es schwer, hinsichtlich des genauen Ausmaßes der Kursveränderungen Zuverlässiges zu berichten. Die Kurse unterlagen im Verlauf stärkeren Schwankungen und Spannungen von 300 Prozent und mehr zu Geld und Briefkursen in den einzelnen Papieren waren nicht selten. Beteiligte sich das Publikum schon sehr lebhaft im Großverkehr, so war der Kaufandrang besonders in den zu Einheitskursen notierten Industriepapieren um so größer. Hier umlagerten die Börsenvertreter in dichten Scharen die Maklerschranken, so daß bei wesentlichen Kurssteigerungen wieder mit einer starken Verspätung bei der Kursfeststellung zu rechnen ist. Bei Auslandsrenten traten Kurserhöhungen von 300 bis 800 Prozent ein, besonders für Türken und von 2000 für Mexikaner. Von deutschen Renten stiegen 3prozentige Konsols um 15 und 3prozentige Reichsanleihe um 100 Prozent. Die für die Anleihen der Länder sich seit einigen Tagen äußernde Kauflust bewirkte heute wesentliche Kurserhöhungen für diese. Am Devisenmarkt hält bei fester Grundstimmung die bisherige Geschäftsstille an. Bei der Kursfeststellung für Kassa-Industriepapiere, die sich trotz des Eingreifens des Börsenvorstandes noch bis nach 3½ Uhr hinzogen, ergaben sich zumeist 100prozentige, vielfach aber 1000 bis 2000prozentige Kurssteigerungen. Sonst schloß die Börse im Großverkehr unverändert fest zu den höchsten Tageskursen. Für die am meisten begünstigten Papiere ergaben sich schließlich an der Nachbörse im Vergleich zu den vorgestrigen Schlußkursen folgende Steigerungen: Deutsch-Luxemburger und Bochumer Gußstahl 7500 Prozent, Gelsenkirchener Bergwerk über 20 000 Prozent.

Kurs-Depesche

	1. Novbr.	30. Oktbr.		1. Novbr.	30. Oktbr.
5% Dtsch. Reichssch I.	—	—	Deutsche Bank	2710,-	2275,-
5% „ „ II.	—	—	Diskonto-Komm.	1400,-	1200,-
4½% „ „ IV.-V.	84,75	84,50	Dresdner Bank	1010,-	880,-
4½% „ „ VI.-IX.	71,50	71,50	Nationalbk. f. Dt.	—	—
4½% „ „ fällig 1924	91,—	91,—	Ostbank f. H. u. G.	324,—	—
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	949,—	1000,-
4% „ „	274,—	265,—	Allg. Elektriz.-Ges.	3500,-	2075,-
3½% „ „	155,—	155,—	Berliner Holzkontor	—	2200,-
3% „ „	950,—	910,—	Aschaffenburg	4000,-	2550,-
4% Preuß. Konsols	120,—	120,—	Daimler Motoren	1475,-	915,—
3½% „ „	93,—	91,—	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	1400,-	6700,-
3% „ „	200,—	190,—	Gelsenkirch. Bg.	1925,-	8000,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	—	Gei. f. elektr. Unt.	1925,-	1425,-
3½% „ „	60,—	—	Hirich, Kupfer	4675,-	2850,-
4% Ostpr. Pfandbriefe	85,—	85,—	Kgsbgr. Lagerhaus	1100,-	950,—
3½% „ „	73,50	72,50	Oberschl. Eb. Bdr.	4650,-	2700,-
Hamb.-Am. Pak.	1557,-	1210,-	Rhein. Stahlwerke	12 500	9450,-
Nordd. Lloyd	1010,-	840,—	Rütgers Werke	2500,-	2150,-
Berl. Handels-G.	3825,-	3900,-	Union, Fab. ch. Prod.	—	1940,-
Comm. u. Privat-B.	1000,-	795,—	Zellstoff Waldhof	2450,-	1875,-
Darmstädter Bk.	850,—	—	Türk. 400 Fr. Loose.	29 500	29 500

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

Berlin Devisen:	1. November Geld	1. November Brief	31. Oktober Geld	31. Oktober Brief
Amsterdam 1 Fl.	1773,05	1781,95	1775,55	1784,45
Brüssel 1 Fr.	297,75	299,25	291,76	293,24
London 1 Pfd. Sterl.	20199,37	20300,63	20299,12	20400,88
Newyork 1 Doll.	4538,62	4561,38	4488,75	4511,25
Paris 1 Fr.	321,69	323,31	316,70	318,30
Mailand 1 Lire	191,52	192,48	182,04	182,96
Zürich 1 Fr.	820,94	825,06	807,97	819,03
Prag 1 Kr.	143,54	144,26	144,13	144,87
Budapest 1 Kr.	1,81	1,83	1,81	1,83
Warschau 100 M.	32¾	—	32¼	—
Christiania 1 Kr.	826,92	831,08	822,93	827,07
Kopenhagen 1 Kr.	910,21	914,79	912,70	917,30
Stockholm 1 Kr.	1211,96	1218,04	1211,96	1218,04
Helsingfors 1 fin. M.	—	—	114,71	115,29
Madrid 1 Pes.	691,26	694,74	683,28	686,72
Wien 100 Kr.	5,68	5,72	5,68	5,72
Sofia 1 Lewa	30,67	30,83	30,92	31,08
Bukarest 1 Lei	27,50	—	27½	—
Buenos-Aires 1 Peso	1628,41	1636,59	1633,40	1641,60
Tokio 1 Yen	2189,51	2200,49	2184,52	2195,48
Rio de Janeiro 1 Milr.	518,70	521,30	518,70	521,30
Agram 1 Din.	73¼	—	73,—	—
Lettland 1 Rubel	18,70	—	18,25	—
Jugoslawien 1 Denare	73,06	73,44	—	—
Noten:				
Polennoten	32—32½	—	29	—
Kriesnoten	29	—	—	—

Markkurse im Ausland: Amsterdam 5,60 bis 5,65, Kopenhagen 0,11¾ bis 0,12¼, Stockholm 0,8¼ bis 0,8¾, Zürich 0,12 bis 0,12½. (Priv.-Tel.)

Berliner Produktenmarkt

* **Berlin**, 1. November. (Tel.)

Infolge der anhaltenden Festigkeit am Devisenmarkt war auch heute im Produktenverkehr die Tendenz wiederum recht fest. Offerten aus erster Hand waren bei vielen Agenten und Händlern noch knapp, bei anderen entschieden reichlicher. Weizen und Roggen wurden zeitweise noch etwas über den gestrigen Preis bezahlt, Gerste bleibt knapp und ist in guter naher Ware gesucht. Für Hafer fehlt die ausgesprochene Festigkeit, da Mais loco Berlin verhältnismäßig billig angeboten wird. Das Mehlgeschäft war ruhig, für den Kauf von Hülsenfrüchten und Kleie ist man zurückhaltend.

Es notierten (sämtliche Preise verstehen sich in Mark):

Weizen (50 kg): märkischer 10 700—10 500 M., Tendenz behauptet, Roggen (50 kg): märkischer 9500—9400 M., Tendenz schwach preishaltend, Gerste (50 kg): Sommergerste 9800—10 000 M., Tendenz still, Hafer (50 kg): märkischer 10 500—10 400 M., pommerscher 10 400—10 300, Tendenz kaum preishaltend, Mais (50 kg): loco Berlin 9700—9600, waggonfrei Hamburg 9600—9400, Tendenz schwächer, Weizenmehl (100 kg brutto einschließlich Sack): 27 000—29 500, Tendenz behauptet, Roggenmehl (100 kg einschl. Sack): 24 000 bis 26 000, Tendenz behauptet, Weizenkleie (50 kg br. einschl. Sack): 5000—5100, Tendenz fest, Roggenkleie (50 kg br. einschl. Sack): 5000—5200, Tendenz fest, Raps (50 kg): 13 000—15 000, Tendenz fest, Erbsen (50 kg ab Abladestationen): Victoriaerbsen 16 500—17 500, kleine Speiseerbsen 15 000—16 500, Peluschken 10 750—12 000, Wicken 15 000—16 000, blaue Lupinen 7500—8500, gelbe Lupinen 10 000 bis 11 000, Seradella 22 000—26 000, Rapskuchen 6200—6300, Trockenschnitzel 4600, Zuckerschnitzel 5900—6000, Torfmelasse 3300—3400.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen ab Station per 50 kg: Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt: 2500—2600, Haferstroh, drahtgepreßt: 2500—2600, Gebündeltes Roggenlangstroh 2500—2600, Heu, gutes 1450—1550, Heu, handelsüblich 1400—1450.

Königsberger Produktenbörse. Königsberg, 1. November. (Tel.) Zufuhr: 9 Wagen, davon 8 Roggen und 1 Hafer. Roggen per Fuhre 8800 M.

Aus Vom Berliner Schlachtviehmarkt. Berlin, 1. November. (Priv.-Tel.) Um die Oktoberfracht auszunützen, gestalteten sich die Zufuhren zum heutigen Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof zu Berlin größer, als nach der Lage der Verhältnisse angenommen werden konnte. Es wurden dem Markt zugeführt: 3019 Rinder, 1465 Kälber, 4386 Schafe und 6553 Schweine, welche wie folgt gehandelt wurden: Rinder mit 75—165 M. pro Pfund Lebendgewicht, Kälber 120—230 M., Schafe 85—200 M., Schweine 280—420 M. Klasse A für Rinder und Schweine wurde nicht notiert.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Novbr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
573	1	Bitneck	Schirksche	Rutzau	leer	W. Kammer
574		lett. Mot.-Boot Austrums	Elze	Libau	Holz	R. Meyhoefer
575		lett. Sch. Marta Albers dtsch. SD.	Lüdemann	Kiel	Salz	R. Schneider

Ausgegangen

Nr.	Novbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
643	1	Zaan holl. SD.	F. de Ronde	Cristinenstadt	leer	Ed. Krause
644		Antares II Dreimast-Sch.	Klünder	Kopenhagen	Holz	R. Meyhoefer
645		Werner dtsch. SD.	Bleeg	Hamburg	Cellulose	Ed. Krause
646		Bitneck lett. Mot.-Boot	Schirksche	Rutzau	Stückgut	W. Kammer

Pegelstand: 0,35. — Wind: SO. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,8 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 2. November:

Bei vorübergehendem Aufklaren später erneute Trübung und Niederschläge, sowie fortgesetzt mild bei auffrischenden nach Südwesten drehenden Winden, nachts noch Frostgefahr.

Temperaturen in Memel am 1. November.

Morgens 6 Uhr: — 3, vormittags 8 Uhr: — 2, vormittags 10 Uhr: — 1,4, mittags 12 Uhr: — 0,2, nachmittags 2 Uhr: — 0,8, nachmittags 4 Uhr: — 1,6.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 1. November, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen bis mäßigen westlichen, dann über Norden nach Osten drehenden Winden herrschte gestern in unserm Bezirk meist trübes und tagsüber mildes Wetter bei verbreiteten Niederschlägen; nachts sanken die Temperaturen wiederum etwas unter den Gefrierpunkt. Das Tiefdruckgebiet im Osten Europas ist ebenso wie das Teiltief über Westdeutschland ostwärts fortgeschritten, in seinem Rücken hat sich ein Hochdruckgebiet von der Biskayasee über Mitteleuropa ausgebreitet, während vom Ozean ein Tiefdruckgebiet über Irland schnell ostwärts vorgedrungen ist. Das Hochdruckgebiet über Island hat sich weiter zurückgezogen. Auch gestern fielen fast überall Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	bedeckt	1	1	Hamburg	—	—	—
Insterburg	„	1	1	Berlin	—	—	—
Tilsit	„	3	1	Breslau	—	—	—
Marggrab.	Schnee	1	2	München	—	—	—
Ortelsburg	„	0	2	Havaranda	—	—	—
Osterode	„	0	3	Wien	—	—	—

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 1. November, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 770 Süddeutschland, 765 Lettland, Tiefdruckgebiete 760 Ostpreußen, 750 Schottland. — Wind: Nordsee schwache südliche, Ostsee nordöstliche Winde. — Wetter: Morgen später Niederschläge, auffrischende nach Südwest drehende Winde, meist trübe.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	749,8	S.	6	bedeckt	+ 6	Seeg. mäßig bew
Bülk	760,1	„	4	halb bed.	+ 2	
Swinemünde						
Rügenwaldermünde	760,9	NO.	1	bedeckt	+ 2	Seeg. leicht bew.
Memel	764,4	SO.	2	„	— 4	
Skagen	760,2	SSW.	3	heiter	+ 3	
Kopenhagen	763,0	SSO.	1	„	+ 3	
Visby	763,3	SO.	4	bedeckt	+ 2	
Stockholm	765,8	SSW.	1	halb bed.	— 2	

Für die Memellandspende (s. d. Aufruf in Nr. 224 d. Bl.) gingen bei uns ein:
Sammlung der Schule Wensken II. Rate 50 M.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboot"

M. S. V.
Heute 8½ Uhr abends
Monatsversammlung.

Ruderverein Neptun
Freitag, d. 3. d. M., abends 8 Uhr
Monatsversammlung
in Fischer's Weinstuben.
Der Vorstand.

D. H. V.
Mitglieder heute abend
Beisammensein
in Weisson's Weinstuben.
Daselbst Kartenausgabe zum Gesellschaftsabend den 4. November.
Der Vorstand.

Städt. Schauspielhaus
Spielplan vom 29. Oktober bis 5. November
Freitag, den 3. Nov. 7½ Uhr: (Im Freitag-Abonnement) Neuheit Zum I. Male „Geständnis" Schauspiel in 5 Aufzügen von Garricks.
Sonnabend, d 4. Nov. 4½ Uhr: Märchenvorstellung „Hänsel und Gretel" Märchen in 6 Bildern von Görner.
Sonntag, den 5. Nov. 7½ Uhr: „Geständnis", Schauspiel in 5 Aufzügen von Garricks.
Vorverkauf täglich von 11—1 Uhr u. 4—6 Uhr

Missionsfest
findet am **Sonntag, den 5. November,** nachm. 2 Uhr litauisch, 4 Uhr deutsch statt. Redner **Gawens** aus Schmalleningken u. a. Gesangchor wirkt mit.
Jedermann wird freundl. eingeladen. Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Str. 1.

Einige 100 m gebrauchtes
Feldbahngleis
600 mm Spurweite, 65 mm Profilhöhe gegen Gebot zu verkaufen. Offerten unter **34** an die Exped. d. Bl.

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinrich Janz
und Frau Helene
geb. Weries

Danken herzlich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt
Kurt Fink u. Frau
Elsa, geb. **Loos.**
Memel, 28. Oktober 1922.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Eugen Aronson
u. Frau **Vally,** geb. **Redisch.**
Memel, den 1. November 1922.

Kammer-Licht-Spiele
Heute zum letzten Male
Der Ruf des Schicksals
nach Kurt Aram's
„Die Kusine aus Amerika"
mit
Henia Desni — Ernst Hofmann — Fritz Kortner
▽▽
Groteske
Joe Martin will Mensch werden
▽▽
Der Ufa-Monumentalfilm
ZIGEUNER
Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 4½ Uhr.
Programmwechsel 7½ Uhr.

Kabarett Sanssouci.
Ab 1. November
Gastspiel
des beliebten und bekannten
Rembrandt-Duo.
Anfang 8 Uhr. **F. Ollesch.**

Zum Frisieren, Ondulieren
empfiehlt sich
Frau **Johanne Treptau,** Bom.-Vitte 11.

An unsere verehrlichen Inserenten!
Unsere **Anzeigenpreise** betragen vom heutigen Tage ab:
für Memelländer . . . . . M. 12.—
für Auswärtige . . . . . „ 15.—
Reklamen: für Memelländer . „ 42.—
für Auswärtige . „ 50.—
F. W. Siebert, Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.

KAMMER Licht-Spiele
Voranzeige!
Anschliessend an die Berliner Uraufführung „im Ufa-Palast am Zoo"
ZUM PARADIES DER DAMEN
nach Emile Zola's
„Au bonheur des Dames"
mit
Originalaufnahmen aus Paris

Buchdruckerei Lithographie
F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.
Steindruckerei Buchbinderei Setzmaschinenbetrieb Stereotypie
Graphische Kunstanstalt
Fernruf 26 u. 28 **Memel** Börsenstraße 8
Zeitgemässe Ausführung von Druckarbeiten jeder Art in einfarbigem, vielfarbigem und kopierfähigem Druck für den gesamten privaten, geschäftlichen und amtlichen Verkehr bei kürzester Lieferfrist
Verlag des „Memeler Dampfboot"
grösste älteste führende Tageszeitung des Memelgebiets (Frühausgabe), der litauischen Zeitung „Lietuwiszka Ceitunga" und des „Pakajaus Paslas"
Spezialität: Künstlerische Werbedrucke nach eigenen und fremden Entwürfen

---

Apollo
Heute ab 5 Uhr »« Zum letzten Male
Begierde
Das Abenteuer der Katja Nastjenko
Russischer Sittengrossfilm
Margit Barnay, Olaf Storm
Die Prinzessin v. Kahirah
Grosser Prunkfilm

Urania
Heute abends 7½ Uhr Kassenöffnung 6½ Uhr
letzte öffentliche
Sondervorstellung
Der Todesreigen
Eintrittspreis M. 35 auf allen Plätzen

Urania-
Voranzeige « « « «
Die Huronen
Der beste und spannendste
Sensations-Grossfilm, 4 Teile, 24 Akte
1. *Die Geheimdokumente*
2. *Die Marderhöhle*
3. *In den Katakomben von New York*
4. *Der Kampf mit dem Buckligen*

Heute abend
Rinderfleck.
H. v. Zaborowski
Holzstr. 20.

Infolge der sich fortsetzenden Teuerung auf allen Gebieten **erhöhen** wir unsern Mindesttarif ab **1. November d. Js.**
um 50 Prozent.
Als Fuhrlohn gelten fortan folgende Richtsätze für:
1 Meter Holz 250 M., **1 Zentner Torf** 50 Mk., **1 Ztr. Kohlen oder Briketts** 60 M. (bis zu 10 Ztr.), **Stückgüter pro Zentner** 100 M. (Die Preise verstehen sich an oder ab Wagen, Tragen usw. Extrabezahlung.)
Tagelohn für 1 Pferd u. Kutscher 2400 M.
„ „ 2 Pferde u. „ 4600 „
Da uns der Festsetzungspreis für Roggen und Hafer als Grundlage dienen muß, bitten wir das geehrte Publikum, sich fortab daran zu gewöhnen, daß sich der Tarif mit der weiteren Steigerung dieser Produkte automatisch erhöht.
Der Vorstand der Fuhrmanns-Vereinigung Memel.

Nach längerer Tätigkeit am **städt. Krankenhaus Stolp (Pom.)** (Prof. **Dr. Creite**) und am **städt. Krankenhaus Memel** (San.-Rat **Dr. Gessner**) habe ich mich in
Memel, Luisenstraße 2
als
Arzt
niedergelassen.
Sprechzeit: 8—11 Uhr vorm., 3—5 Uhr nachm. Fernspr. 923.
An der Kassenpraxis der Betriebskrankenkasse des Hafenbauamts und der Eisenbahnbetriebskrankenkasse nehme ich teil.
Dr. med. Häwert.

Freiw. Auktion
Sonnabend, den 4. d. Mts., vormittags 10½ Uhr
Libauerstr. 14, Auffahrt Gattow
über:
1 Marktwagen, 1 Sofa, Tische, Bänke, Gurtsielen, Ledergeschirrteile und Tambour, kl. Buttermaschine u. Milchseparator, 2 Wagenachsen, 2 Wagenlaternen, div. Stellmacherhandwerkszeug, div. Eisenteile, ca. 35 Pfd. Gänsefedern, Litauische Frauenkleider, Herrenkleider, Tombank (3 m lang) und Stehwage (Messing) u. v. a.
W. Schuppe
Gr. Sandstraße 14.

Bekanntmachung.
Der über Parzelle 11 des Stadtteils **Rumpischken** führende öffentliche Weg soll verlegt werden.
Dieses wird mit der Aufforderung, Einsprüche binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses geltend zu machen, hiermit bekannt gegeben.
Der Wegeplan liegt während der Dienststunden im Zimmer 1 der unterzeichneten Wegepolizeibehörde aus.
Memel, den 24. Oktober 1922
Stadt-Polizeiverwaltung.

1000 M. Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir den Täter nachweist, der mir in der Nacht vom 30. zum 31. mein **Schwein gestohlen** hat.
Zimmermann
Oberstr. 22.

Russischer Student
(beherrscht deutsch) erteilt **russische u. Mathematik-Stunden**
Schlächterstraße 4 bei Frau **Schaffler**
1—3 nachmittags.

Auto-Vermietungen.
Preukschat . . . . Tel. 739
Posingies . . . . . Tel. 342
Taszies . . . . . Tel. 163

Autovermietung
Telephon 730.

Schokolade
ca. 500 Tafeln, Deutschmeister, Tell, Dessert, Weinberg u. a. preiswert abzugeben
Jentsch, Libauerstr. 31.

Zu verkaufen:
1 fabrikneue Schreibmaschine mit Sichtschrift im Verschlußkasten mit Zweifarbenband und 1 Sack Farin gegen Höchstgebot zu verkaufen. Offerten unter **Nr. 14** an die Expedition d. Bl. erb.

Eichenstämme
hat zu verkaufen
Pippirs
Pipvirn per Crottingen.

Pelze!
Mehrere Arbeitspelze zu verk. Steintorstraße 11, i. Laden.

Kartoffel-Verladung
zur Versorgung der Stadt Memel
Verlade **Freitag, den 3.** und **Sonnabend, den 4. November d. Js.** auf den Kleinbahnhöfen **Heydekrug** und **Jonaten** und den Großbahnhöfen **Stonischken, Jugnaten, Szameitkehmen, Kukoreiten**
Kartoffeln
Zahle 550.— Mark pro Zentner.
Landwirte! Zeigt Euch großmütig und bringt den minderbemittelten Konsumenten ein Jeder etwas!
Ich bitte um reichliche Zufuhr. (Wegen Frostgefahr eilt sehr.)
Preukschas, Heydekrug
Telephon 150.

---

5 Uhr-Ladenschluß in den Kolonialwarengeschäften
Wir teilen unserer Kundschaft hierdurch mit, daß wir wegen Licht- und Brennmaterialersparnis uns genötigt sehen, **vom 1. November ab unsere Geschäfte um 5 Uhr zu schließen.** Die Sonnabende werden von dieser Bestimmung nicht betroffen.
Der Verein der Kolonialwarenhändler E. V.
Carl Adomeit, Vorsitzender.

Da die gestrige Anzeige der Brauereien über die Bierpreiserhöhung Irrtümer hervorgerufen hat, sehen wir uns veranlaßt, öffentlich bekanntzugeben, daß unser **heutiger Einkaufspreis für helles Vollbier**
M. 72.— für das Liter und
M. 28.— für die Flasche
beträgt.
Der Verein der Kolonialwarenhändler Memel E. V.
Carl Adomeit, Vorsitzender.

Unsere werten Abnehmer machen wir darauf aufmerksam, dass wir **nur**
Prima holl. Sprit
oder **Kartoffelsprit**
in den Handel bringen und auch solchen nur ausschliesslich zur Herstellung unserer Verschnitte und Liköre verarbeiten.
Zellulose-Sprit (Holzsprit) verarbeiten und führen wir nicht.
Waren-Einkaufs-Verein Memel
Aktiengesellschaft
Likörfabrik, Wein- u. Spirituosengrosshandlung
Fernrufe 162 und 352.

Brillanten
Gold-, Silber-, Platin-
Gegenstände und Bruch
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Edelmetallankauf Lessem
Alexanderstrasse 23 Telephon 268

Zwei bessere jg. Mädchen vom Lande, ohne Verm., suchen die Bekanntschaft besserer Herren in gesichert. Position
zwecks Heirat
Off. mögl. mit Bild unter **Nr. 21** an die Exp. d. Bl.

Ernstgemeint
Besitzertochter, 18 Jahre, 600 000 M. Vermögen und Aussteuer sucht
Lebensgefährten
Besitzer mit Landwirtschaft bevorzugt, da ich die Eltern mitnehme. Off. unt. **26** an d. Exp. d. Bl.

Wachsamer Hofhund
abzugeben Töpferstr. 7.

Hofhund zu verkaufen Wiesenquerstr. 1.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Sevfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka sämtlich in Memel

(Beilage)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 257 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Donnerstag, den 2. November 1922

Die deutsche Offensive 1918

* Berlin, 29. Oktober

Der vierte Unterausschuß des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der die Ursachen des Zusammenbruches prüft, veröffentlicht drei Gutachten seiner Sachverständigen über die große Offensive von 1918. Das erste Weißbuch, von dem bekannten Herausgeber der „Belgischen Dokumente", Oberst a. D. Schwertfeger, behandelt die Frage der politisch-militärischen Verantwortlichkeit bis zum Beginn der Offensive. Im zweiten bespricht der als objetiver Militärschriftsteller sehr geschätzte General der Infanterie a. D. v. Kuhl, beim Zusammenbruch Generalstabschef der Heeresgruppe Rupprecht, die militärischen Grundlagen der Offensive. Das dritte, von Professor Hans Delbrück, ist ein Korreferat zu den beiden ersten Gutachten, geht aber stofflich und zeitlich über sie hinaus.

Schwertfeger schildert das Ringen um die Führung zwischen politischer und militärischer Leitung. Er behandelt die Verantwortlichkeit für die Offensive 1918, den Sturz Bethmanns, die Versuche der dritten Obersten Heeresleitung, sich mit der Reichsleitung zu einigen, die Verhandlungen von Brest-Litowsk, die endgültige Regelung der Verantwortlichkeitsfrage, den Entschluß zur Offensive, die Kriegsziele und die Streiks im Vorfrühling 1918. Von besonderem Interesse ist der Abdruck einer Denkschrift Hermann Stegemanns, des berühmten Militärschriftstellers, die er durch Haußmann der Obersten Heeresleitung zukommen ließ und in der er die Friedensbereitschaft der Entente begründete. Stegemann war der Ansicht, daß die Offensive allerhöchstens Reims und Amiens nehmen würde. In einer Anlage wird auch die bekannte Eingabe Naumanns, Jaechs und Genossen über die moralische Vorbereitung der Offensive abgedruckt. Schwertfeger geht davon aus, daß ein höchstes Ergebnis nur erzielt werden könne, wenn politische Mäßigung dauernd den kriegerischen Akt beherrsche. Diese Ideallösung des Führerproblems sei im Weltkrieg nicht gefunden worden. Er sieht darin Schicksal, aber trotz der unerfreulichen Einzelerscheinungen in der Eigenpolitik untergeordneter Persönlichkeiten des Großen Hauptquartiers, nicht Schuld. In den Männern der Obersten Heeresleitung habe der hervorragende kriegerische Geist, der der Institution notwendig sei, bewirkt, den Bismarck nicht habe missen wollen. Gefährlich werde er nach Bismarck nur unter einem Monarchen, dessen Politik das Augenmaß und die Widerstandsfähigkeit gegen einseitige und verfassungsmäßig unberechtigte Einflüsse fehlt.

Kuhl behandelt mit einem großen Zahlen- und Tatsachenmaterial zunächst das Stärkeverhältnis der beiden Heere, sodann die Ersatzlage. (Mannschaftsersatz, Pferde, Heeresgerät, sowie die zu spät gelöste Tankfrage.) Er kommt zu folgendem Ergebnis: Die große Offensive war nötig. Winter 1917/18 stand die Oberste Heeresleitung vor dem ausschlaggebenden Beschluß, ob sie den Krieg, dessen endgültige Entscheidung immer näher rückte, in der Verteidigung oder im Angriff führen wolle. Im ersten Falle hätte sich das Stärkeverhältnis durch das Eintreffen der Amerikaner zu Ungunsten Deutschlands verschoben. Die Haltung der Bundesgenossen war unsicher geworden. Der U-Bootkrieg konnte eine entscheidende Wendung nicht mehr bringen. Der Zustand des Heeres, das die Abwehrschlachten fürchtete, und der von der Blockade zerdrückten Heimat, ebenso wie die ganze Ersatzlage, erlaubten ein langes Herausschieben nicht mehr. Das Heer war glänzend vorbereitet. Die Abwehrschlachten kosteten mehr Menschen als der Angriff. „Wer die Frische und Freudigkeit der Truppe", so sagt Kuhl, „im Angriff 1918 gesehen hat, wird einen unvergeßlichen Eindruck davon bewahrt haben." Der Angriff wurde uns also zwangsläufig aufgedrängt; er war durch die Lage geboten. Allerdings zweifelt Kuhl selbst, ob die Armee bei ihren wenigen, durch die Futternot entkräfteten Pferden und dem Mangel an Betriebsstoffen, noch beweglich genug war, um nach einem gelungenen Durchbruche große Operationen im freien Felde auszuführen. Trotzdem blieb keine andere Wahl. Wenn Kuhl am Schluß einen Verständigungsfrieden für ausgeschlossen hielt, so widerspricht dem nicht nur die oben erwähnte Stegemannsche Denkschrift, sondern auch die Mitteilung, die Oberst v. Heften aus Besprechungen mit Feinden im neutralen Auslande mitgebracht hatte und deren Inhalt Delbrück widergibt.

Delbrück kritisiert die Offensive in ihrer Anlage und in ihrer Ausführung. Es seien Ziele gesetzt worden, die wegen der eigenen Schwäche nicht zu erreichen waren. Ziele und Mittel seien nicht richtig gegeneinander abgewogen, strategische Ziele taktischen Erfolgen geopfert worden. Den einzigen Vorteil Deutschlands, die Tatsache des geteilten Oberkommandos in der feindlichen Front und die verschiedene Basis der alliierten Armeen, scheine Ludendorff nicht in Betracht gezogen zu haben. Daß man dem Siege bei Amiens so ganz nahe gekommen sei, habe seinen Grund in unglaublichen Fehlern des Feindes, nicht aber in unserer eigenen Schlachtanlage. Gegenüber Schwertfeger betont Delbrück noch stärker den Trennungsstrich, der zwischen Hindenburg und Ludendorff gezogen werden müsse. Hindenburg habe ganz unter Ludendorffs Bann gestanden und sich durch ihn zu Taten bestimmen lassen, die seiner innersten Natur zuwider waren. Aus sich heraus hätte er sich niemals entschlossen, seinen obersten Kriegsherrn zu vergewaltigen und ihn zur Entlassung des Reichskanzlers und Valentinis, denen er vertraute, zu zwingen. Niemand, so fährt Delbrück im Anschluß an ein Wort Schwertfegers aus, könne gezwungen werden, ein großer Mann zu sein. Wenn aber jemand wie Ludendorff eine Stellung freiwillig ergreift, die einen großen Mann verlangt, und sich ihr dann nicht gewachsen zeige, so müsse er nach dem Maßstabe eines großen Mannes beurteilt und nach dem Grade des Unheils, das er vermöge seiner ungenügenden Fähigkeiten angerichtet habe, verdammt werden. Bei Ludendorff handele es sich aber nicht bloß um ungenügende intellektuelle Befähigung. Aus den eigenen Schriften des Generals sucht Delbrück nachzuweisen, daß es ihm an dem vollen sittlichen Verantwortungsgefühl gemangelt habe. Delbrück führt eine ganze Reihe von Punkten an, um sein herbes Urteil zu stützen. Er schließt damit, daß es seine Pflicht sei, offen auszusprechen, daß keineswegs das reine Motiv der Vaterlandsliebe, sondern ein ungezügelter Ehrgeiz sehr wesentlich das Handeln des Generals Ludendorff im Feldzuge 1918 mit bestimmt hat.

Angriffe gegen das Hamburger Lotsenwesen

Lebhafte Entrüstung herrschte am Sonnabend in Hamburg über die Angriffe, die der Verteidiger des brasilianischen „Avaré"-Kapitäns Prado, über dessen Verurteilung wir bereits kurz berichteten, gegen die deutschen Ingenieure im allgemeinen und gegen die Hamburger Lotsen im besonderen richtete. Er behauptete, daß den fremden Reedereien, die deutsche Schiffe übernahmen, nicht auch die Schiffspläne ausgeliefert worden seien. Im Falle „Avaré" sei der feste Ballast, der ursprünglich in das Schiff eingebaut worden war, von den deutschen Ingenieuren entfernt worden, „vielleicht" — so fügte er hinzu — „in der Absicht, daß das Schiff zu geeigneter Zeit kentern würde!" Im Lotsenwesen des Hamburger Hafens herrsche großer Schlendrian, die Lotsen gingen beim Verholen von Schiffen eigenmächtig vor, ohne die Schiffsleitungen der Schiffe zu befragen. Ein Vorwurf sei der Leitung der „Avaré" allerdings zu machen, und das sei der, daß sie den Lotsen, als er morgens an Bord kam, in der Absicht, das Schiff auszudocken, nicht eingesperrt, in Ketten gelegt oder sonstwie unschädlich gemacht habe! Diese Ausführungen gehen weit über die Rechte eines Verteidigers in der Wahrnehmung der Interessen seiner Klienten hinaus, und entsprechen in keiner Weise den tatsächlichen Verhältnissen. Der Staatsanwalt wandte sich scharf gegen die Unterstellungen, die vorher schon von englischer Seite gemacht worden waren.

Das Schadenfeuer in den Berliner Rumplerwerken

Ueber das Brandunglück, das die Rumpler-Werke A.-G. in Johannisthal betroffen hat, wird noch folgendes berichtet: In der Sonnabendnacht gegen 2¼ Uhr bemerkten Bewohner von Johannisthal die Feuersgefahr und benachrichtigten die Feuerwache Niederschöneweide. Die Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft schon einen ausgedehnten Brandherd vor. Die 50 Meter tiefe und 200 Meter lange moderne Eisenhalle, in der unter anderem 16 Automobile, fertig zum Abfahren, standen, bildete ein riesiges Flammenmeer. Bald erfolgte eine starke Explosion, vermutlich durch Entzündung eines Benzin- oder Benzoltanks. Haushoch schlugen die Flammen empor. Krachend stürzte die Eisenkonstruktion, rotglühend und gebogen, in sich zusammen. Unter der enormen Hitze bogen sich mächtige T-Träger wie Schraubenzieher. Die Brandstelle bildete ein Chaos rauchender Trümmerhaufen. Von den 16 Automobilen, die schon eingefahren waren und einen Wert von mehr als 150 Millionen Mark haben, sind nur kümmerliche Reste übriggeblieben. Der Gesamtschaden ist noch nicht zu schätzen, denn die volle Einrichtung der 200 Meter langen Flugzeughalle ist ein Raub der Flammen geworden.

Memelgau und Nachbarn

K. **Pogegen**, 1. November. [Kreistag.] Auf dem am 28. Oktober 1922 im Kreishause stattgefundenen Kreistage wurden die Kreisabgaben für das 2. Halbjahr des Rechnungsjahres 1922/23 auf 300 Prozent des Maßstabssteuersolls ausschließlich Lohnempfänger festgesetzt. Die Erhöhung der Zuschüsse zu der Amtsunkostenentschädigung der Amtsvorsteher wurde entsprechend dem Antrage des Kreisausschusses beschlossen. Die Reisekosten und Tagegelder der Kreistags- und Kreisausschußmitglieder, sowie die Entschädigung des Kreisbrandmeisters wurden erhöht. Des weiteren erfolgte die Wahl der Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Auswahl der Schöffen und der Geschworenen bei den Amtsgerichten Wischwill und Heydekrug. Für den Amtsbezirk Galsdon-Joneiten wurden der Kaufmann Priewe, Galsdon-Joneiten als Amtsvorsteher und Landwirt Erich Palloks, Kubsteningken als stellvertretender Amtsvorsteher gewählt. Der Tarif zur Erhebung des Marktstandgeldes auf dem Vieh- und Pferdemarkt Pogegen wurde gemäß der Vorlage geändert. Zur Gewährung von Beihilfen für Kleinkapitalrentner wurde eine Summe bis zu 100 000 Mark bewilligt. Außerhalb der Tagesordnung wurden kleinere Anfragen erledigt und lebhaft über die Brot- und Kartoffelversorgung debattiert.

C. **Pogegen**, 31. Oktober. [Die Teuerung.] Mit gemischten Gefühlen verfolgen wohl die Bewohner unseres Kreisortes und der umliegenden Ortschaften, die auf den Pogegener Wochenmarkt angewiesen sind, den Marktbericht von Memel im „Dampfboot". Obwohl alle Orte hier 2 Ortsklassen tiefer stehen als Memel, sind die verlangten Marktpreise für die wichtigsten Lebensmittel fast immer gleich, mitunter sogar — besonders in letzter Zeit — höher gewesen. „Ja, ja," stöhnt in seinem Marktbericht der Sonntag-Zeitung, daß „Klopsfleisch, prima Ware, 150 M. das Pfund" gekostet hätte. Hier zahlte ich 200 M. dafür, zwar nicht etwa ohne Stöhnen, aber mit derselben Begründung wie „ja, ja". Butter, die ebensowenig wie in Memel immer frisch ist, kostete auch mehr, nämlich 520—550 M., Eier gab's für 40 M., und Schweinefleisch vom Schinken bezahlte ich 370 M. das Pfund. Es gab aber auch zu 500 M. das Pfund; zwar sah ich da nur Käufer, die sehr schnell mit enttäuschten Gesichtern fortgingen. Auch Aeußerungen, die an den 2. November 1918 in Tilsit erinnerten, konnte ich vernehmen. Trotz dieser Preise erscheinen an jedem Sonnabend Tilsiter, für die noch ein Extra-Marktzug eingelegt ist. Sie kaufen zwar gewöhnlich nichts billiger als in Tilsit, haben noch die Mühen der Bahnfahrt und Zollsperre — man muß das Geschiebe und Gedränge gesehen haben — frömmen aber trotzdem hierher. Ob Tilsits Bewohnern schon so der „Betrieb" im kleinen Grenzverkehr im Blut steckt, daß sie gar nicht anders können? Im Roggenkauf sind wir hier nicht etwa im Vorzug; mit dem vorgeschriebenen Preis würde sich ja der Käufer abfinden müssen. Wen man aber hört, nirgends ist Brotgetreide zu haben in befriedigendem Maße. Vergeblich sollen auch die Nichtselbstversorger besonders aus Uebermemel beim hiesigen Kornhaus angeklopft haben. Die nichtliefernden Erzeuger begründen ihr Verhalten gewöhnlich durch Nichtkönnen. Andre möchten liefern, aber nicht vor den Gütern, um nicht durch frühere Lieferung bei geringerem Preis diesen gegenüber, wie im vergangenen Jahr, geldlich benachteiligt zu sein. Ein Teil behauptet auch, und dieses Gerücht behauptet sich hartnäckig und setzt auch ruhiger denkende Teile der Bevölkerung in Erregung, daß das abgelieferte Getreide vom Kornhaus Pogegen von hiesigen Gutsbesitzern, die gleichzeitig Vieh- und Pferdehändler sind — gehandelt haben sie, aber vor dem Gutskauf — zu ihren Gütern gefahren würde. Daß die dringende Bitte des Herrn Gubba für Memel vollen Erfolg haben möchte, wünsche ich; daß aber ein ähnlicher Aufruf auch in den Landkreisen notwendig ist, wissen alle diejenigen, die vom Beruf gezwungen sind, auf dem Lande zu wohnen, aber wie die „Städter" zu leben. Daß die andern Waren, die von Memel, Heydekrug oder Tilsit hier zum Markt gebracht werden, noch teurer sein müssen als dort, ist selbstverständlich.

s. **Willkischken**, 1. November. [Naturallohn.] Mit der zunehmenden Entwertung der Mark mehren sich die Fälle, in denen sich Gesinde, Arbeiter und Handwerker ihre Entlohnung in Naturalien geben lassen. Diese Erscheinung ist durchaus nicht neu. Sie ist in der Vergangenheit allgemein üblich gewesen, besonders dann, wenn durch Krieg oder andere unheilvolle Ereignisse verursachte Not und Teuerung schwer auf dem Lande lasteten. So lesen wir in Urkunden aus dem Dreißigjährigen Kriege, daß Brettschneider, die bei Bauten an unserer Kirche beschäftigt waren, eine geringe Geldentschädigung „nebst etzlicher Zugabe an Speck, Korn, grütz, erbsen vnd maltz" erhielten. Im Jahre 1668 erhielten zwei Bauleute aus Absteinen nach einem zwischen ihnen und dem Pfarrer Jakobus Woywoda und dem Landschöppen Hinrich May geschlossenen Vertrage für „eine getreidig Scheuern zu baven bei der Widdem Von 120 Schuh in der Länge und 30 Schuh in der Breitte mit Zwo Tennen, mit Brettern zu verschlagen, die Scheuer zu belatten vnd mit Thüren zu verfertigen" folgendes: „60 Thlr., 2 thonnen Korn, 1 thon gerst, 3 thonnen Tassel-

---

Ave Maria

Roman von Felix Neumann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Duncker, Berlin

Nachdruck verboten

31. Fortsetzung

Als der Arzt erschien, war er mit Farniers Befinden halbwegs zufrieden. „Sie haben Glück gehabt," murrte er, „es hätte auch anders kommen können. Sie haben anscheinend eine gute Natur."

Und Frau Gruber, auf die noch immer Marias freundliche Rücksprache in günstigem Sinne einwirkte, erschien mit einem kräftigen Frühstück, das aber der Meister fast unberührt ließ.

Er spürte es, wie ihn Krankheit und Erregung mitgenommen hatten. Der tiefe Schmerz, der sich gestern in seine Seele fraß, hinterließ Wunden, die in diesem Leben nicht mehr auszuheilen waren. Mit der selbstquälerischen Eifersucht des alternden Mannes lag er Maria zu Füßen, bis Jugend und Leidenschaft im Gewittersturme die Blüten an seinem Baume knickten.

Aber nun — wo der Hauch der Heiligkeit verweht war, wo sie zum hingebenden Weibe wurde, war sie darum weniger liebenswert? Nur weil sich Jugend zur Jugend fand und Jean Farnier abseits stehen mußte?

Nein — nach strenger Selbstprüfung erkannte er — daß er dieses liebe Mädchen, das ihm Sonne in seine Nacht getragen hatte, ebenso liebte und anbetete wie zuvor! Ja — vielleicht war die irdische Maria seinem Herzen noch näher gerückt, nachdem er den Feuerbrand der Eifersucht mit Erfolg ausgelöscht hatte.

Ave Maria! Sobald seine zitterigen Hände es erlaubten, würde er seine Geige nehmen, und das erste Lied, das er spielte, sollte ihr gewidmet sein!

12.

Als Maria am nächsten Morgen spät zum ersten Frühstück erschien, trat Titus gerade ins Zimmer.

Ihr hatte vor diesem Augenblick gebangt, da sie ihm im hellen Licht des neuen Tages begegnen würde.

Gestern, im Dunkel der Nacht, im verhüllenden Dämmer des Schlafzimmers, hatten geheimnisvolle Schleier das Herbe in ihrer Beichte verdeckt. Heute aber schlug sie die Augen nieder und leise klang ihr Gutenmorgengruß.

Titus ging mit langen Schritten um den Tisch herum, legte den Arm um seine Base und drückte sie auf den Stuhl nieder.

Er tat, als ob er nicht das Geringste zu beklagen hätte.

„Stärke dich, mein Kind! — Ich werde indessen mit dir besprechen, was unbedingt abgetan werden muß. Mein Wagen hält unten, ich muß dann weiter meines Amtes pflegen, das deinem Heile gilt."

Wie ruhig und männlich er sprach.

Wenn sie ihn so wirken und reden sah, dann meinte sie immer, sie könne nun den Kopf, der sie so schmerzte, ruhig ins Kissen betten, und davon träumen, daß er alles zum Guten lenken werde. „Titus, der gute, große Titus, wacht und sorgt für dich, er ist dir Vater und Mutter in einer Person!" So flüsterte es in ihr und sie ward ruhig und gefaßt.

„Ich war heute morgen schon bei deiner Mutter," begann er, „sie sendet dir durch mich einen Gruß. Vielleicht fahren wir in den nächsten Tagen einmal zu ihr hinüber, wenn sie nicht selbst schon vorher kommt."

Maria blickte auf. „Zürnt sie noch sehr, Titus?"

„Sie ist mehr traurig, als daß sie noch hadert, und das darfst du ihr nicht verargen. Sie hat manche Hoffnung begraben müssen, aber laß ihr noch ein wenig Zeit."

Er rückte den Stuhl neben den ihrigen. „Willst du nicht etwas genießen?" Sie schüttelte stumm den Kopf.

Da stand er auf, schenkte ihr die Tasse voll Kaffee und legte ihr Gebäck auf den Teller.

„Nun wirst du erst ein wenig essen, eher komme ich dir nicht mit meinen Angelegenheiten. Ich — dein Vater, befehle es dir, denn du sollst deine roten Backen wieder bekommen."

Und sie gehorchte wie ein gescholtenes Kind.

Als sie ihr Frühstück beendet hatte, setzte er sie wie eine Puppe in die Sofaecke und nahm neben ihr Platz.

Er hatte dabei ein bißchen gescherzt, um sie aus ihrer niedergeschlagenen Stimmung herauszureißen.

Nun aber wurde er wieder ernst und begann: „Maria! Die Unterredung, die wir jetzt miteinander haben, geht um dein Glück, um deine ganze Zukunft. Die Gestaltung deines Lebens hängt davon ab.

Wenn du mir nun Rede und Antwort stehst, so gelobe mir vorher in die Hand, daß du dich von keinerlei Rücksichten, auf wen es auch sei, leiten und zu keinerlei Zugeständnissen verleiten lassen willst, die nicht im Einklang mit dem Fühlen deines Herzens stehen."

Er reichte ihr die Hand und blickte sie fest an.

Sie legte ihre Rechte in die seine. „Ich verspreche es dir, Titus, wenn ich auch noch nicht weiß, was du mich fragen wirst. Ich bin immer ehrlich und offen gewesen. —"

Er nickte. „Ja — Maria, das weiß niemand besser, als ich! So höre denn: Ich habe mit deiner Mutter über deine ganze Zukunft gesprochen. Ihren Entscheid wirst du später hören. Aber vorher frage ich dich, ob du Walter Grebenstein so tief und über alle Maßen liebst, daß du ohne ihn nicht mehr glücklich zu werden glaubst. Würdest du bereit sein, mit ihm Mangel und Entbehrungen zu teilen, würdest du es über dich gewinnen, auf den Luxus zu verzichten, der dich bisher umgab, könntest du in einem Leben an seiner Seite in beschränktesten Verhältnissen die Ruhe deines Herzens wiederfinden?"

Die Fenster des Eßzimmers waren weit geöffnet. Ein wonniger Septembertag! Die Sonne badete die gelblichen Blätter der großen Platanen in Bronzefarben. Leise klang das Rauschen des Windes herein, und Maria war es, als ob der Sommerhauch jenes Junitages sie umwehe, als sie Walter zum ersten Male am Ufer der Isar sah. Sie schwieg und ließ das Leben der letzten Monate noch einmal an ihrem Geiste vorübergleiten.

Sie durchlebte die seligen Stunden in Tegernsee, sie hörte Walters Stimme, der ihr von seinem freudlosen Dasein erzählte und nun in ihr seine Lebensretterin, sein Glück, seine Heilige ersah.

Und dann stieg leise, wie von Zauberhand aus der Tiefe gehoben, das Ereignis des gestrigen Nachmittags vor ihr empor.

Sie gehörten zusammen, Leid und Glück schmiedeten sie aneinander, und wenn sie gestern Abschied für immer von ihm nahm, so tat sie es nur unter dem furchtbaren Eindrucke, den das schneidende Wort der Mutter bei ihr ausgelöst hatte.

Sie saß, sann und schwieg! Titus betrachtete sie von der Seite. In fieberhafter Erwartung harrte er der Antwort. Was würde sie sagen? Sie wußte und ahnte nicht, daß er beim Abschiede Frau Klara mit tiefer Stimme erklärt hatte: „War es nur ein Rausch, Tante, schrickt sie vor den Folgen dieser Verbindung zurück, die vor Gott und den Menschen die richtige Lösung wäre, dann — — dann werde ich — meine Werbung wiederholen!"

Frau von Kronach stammelte in maßlosem Staunen: „Du — Titus! — Du — nach allem, was vorgefallen ist?"

„Ja, Tante, nach allem, was vorgefallen ist, denn ich — liebe sie noch immer!"

Und er war hinausgegangen, der „weltfremde Gelehrte," der Mann mit dem trockenen Herzen, wie ihn die Freunde und Bekannten nannten, die ihn nicht verstanden.

Nun saß er und wartete auf die Entscheidung.

Er fieberte, aber er wurde nicht ungeduldig, denn er wußte, daß von der Antwort das Schicksal dreier Menschen abhing.

Marias Gedanken verharrten noch immer bei jenem entscheidenden Augenblicke, da sie sich Walter in die Arme warf.

Wie dachte sie heute darüber?

Da zog es ihr durch den Sinn:

Und war es auch ein großer Schmerz
Und wär's vielleicht auch Sünde,
Wenn es noch einmal vor dir stünde
Du tät'st es noch einmal, mein Herz.

(Fortsetzung folgt)

bier, 2 Schock Käse, 3 Quartier Butter, halbe Seitte Speck, 2 Viertel Saltz, 1 Stück Schaff, vor 1 Thlr. 30 Gr. Fische, 1 Viertel Bier und gewißgeldt vf. die handt 30 Gr." Ebenso bekam der Meister Joachim Feyerabend 9 Jahre später „vor einen Giebel an der Widdem wie auch das Neugebaute studierstübchen oben auf der Lucht zu Vermauern, den Grund zum Cantorchen zu legen, Stuben und Kammern in der Widdem zu Verwerffen Und auszuweißen, dann auch das Kirchendach auszubessern, laut Verding Zedell: Butter und Käse für 1 Thlr. 30 Gr., 1 Viertell Erbsen, einhalb Seiten Speck, gewogen 19 Pfund, 2 Viertell Saltz, 1 thonne Tafelbier, 1 Schffl. Korn, 1 Schffl. gerst vnd 33 Thlr. Geldt." Aehnliche Rechnungen finden sich auch in späteren Jahrgängen. Man sieht, das Alte wird wieder neu!

s. **Wilkischken**, 1. November. [Diebstahl. — Raubüberfall.] Sonntag abend war der Gutsbesitzer E. Papendick aus Maßurmaten nach Wilkischken geritten, um seiner inzwischen verstorbenen Mutter Arzenei zu holen. Er hatte sein Pferd, einen wertvollen Hengst, an das Geländer der Apotheke gebunden, und als er nach wenigen Minuten wieder herauskam, fand er nur den Zaum vor. Das Tier war und blieb verschwunden. Für die Wiedererlangung des Pferdes hat Herr P. eine Belohnung von 15 000 M. ausgesetzt. — Auf dem Wege von Wilkischken nach Schreitlauken wurde ein Mann, der hier Einkäufe gemacht hatte, von zwei Banditen überfallen. Die Räuber nahmen ihm seine Ware nebst Brieftasche ab und verschwanden in der Dunkelheit.

* **Königsberg**, 1. November. [Adalbert Bezzenberger †.] Geheimrat Professor Dr. Adalbert Bezzenberger ist, wie die „Hart. Ztg." meldet, Dienstag nachmittag im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen. Mit dem greisen Gelehrten, der länger als 40 Jahre an der Albertina vergleichende Sprachwissenschaften und Sanskrit gelehrt hatte und dem nicht weniger als dreimal im Laufe seiner Wirksamkeit das Rektorat der Albertus-Universität übertragen worden war, ist eine der markantesten Erscheinungen der ostpreußischen Wissenschaft dahingegangen. Neben seinen Spezialstudien — ganz besonders hat er sich auch um die litauische Sprachforschung bemüht — hat Bezzenberger Zeit gefunden, sich in ganz hervorragendem Maße um die Altertumsforschung Ostpreußens unvergängliche Verdienste zu erwerben. Unter seiner Leitung wuchs das Prussia-Museum zu einer der reichsten vorgeschichtlichen Sammelstätten heran. Vor wenigen Monaten erst konnte der Gelehrte — den anläßlich seines 70. Geburtstages im vorigen Jahre Gegenstand umfassender Ehrungen war — die Feier seines Goldenen Doktorjubiläums begehen. Seit dem 19. März 1880 war Bezzenberger an der Königsberger Universität tätig, am 14. April 1921, an seinem 70. Geburtstage, trat er in den Ruhestand. Große Verdienste hat er sich neben der Altertumsforschung auch um die Schaffung des Königsberger Heimatmuseums und um die Ausgestaltung der Palästra Albertina erworben. — Bezzenberger wurde am 14. April 1851 zu Kassel geboren. Am 26. Juli 1872 erlangte er in Göttingen den Doktorgrad auf Grund der Dissertation „Die gotischen Adverbien". Im Sommer 1874 habilitierte er sich an der Georgia-Augusta in Göttingen mit einer Schrift „Die a-Reihe der gotischen Sprache". Ostern 1879 wurde er daselbst zum Extraordinarius der vergleichenden Sprachwissenschaft ernannt. Am 19. März 1880 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor in Königsberg. Ueber zwanzig Jahre war er Vorsitzender der Altertumsgesellschaft Prussia, ebenso Provinzial-Archivar und Mitglied der Provinzial-Kommission zu Schutz und Pflege der Denkmäler Ostpreußens. Von seinen selbständigen Schriften nennen wir: „Litauische und lettische Drucke des 16. Jahrhunderts" (2 Hefte 1874/75), „Beiträge zur Geschichte der litauischen Sprache" (1877), „Litauische Forschungen" (1882), „Lettische Dialektstudien" (1885), „Das Elbinger deutsch-preußische Vokabular (mit W. Simon, 1897), „Analysen vorgeschichtlicher Bronzen Ostpreußens" (1904), „Die Kurische Nehrung und ihre Bewohner" (1889). Anläßlich seines 70. Geburtstages wurde er zum Ehrendoktor der Medizin ernannt. Schon zwei Jahre zuvor hatte ihm die Universität Heidelberg den juristischen Ehrendoktor verliehen. Bekannt ist, daß Bezzenberger die wissenschaftliche Oberleitung der Jahrhundertausstellung von 1913 inne hatte. Sein Rat ist auch bei der Vorbereitung der Ostpreußischen Wanderausstellung dieses Jahres eingeholt worden; besonders bemüht war er in letzter Zeit, das Schicksal des Prussia-Museums zu wenden, in dem ein guter Teil seiner Lebensarbeit vereinigt ist, und das bekanntlich aus Mangel an Mitteln einstweilen geschlossen werden mußte.

* **Fischhausen**, 31. Oktober. [Fischerlos.] Von einem tragischen Geschick wird die in Peyse am Frischen Haff seit einem Menschenalter ansässige Fischerfamilie Ulke heimgesucht. Im Frühjahr 1920 geriet der zum Lachsfang herausgefahrene und mit vier Mitgliedern der Familie Ulke besetzte Kutter in einen schweren Nordweststurm, kenterte und sämtliche vier Fischer fanden in den Fluten der Ostsee ihren Tod. Erst nach Monaten wurden die Leichen bei Rossitten und Nidden an Land gespült. Jetzt haben zwei weitere Mitglieder derselben Fischerfamilie, Otto und David Ulke, bei einem auf dem Frischen Haff oberhalb der Peyser Fischerköpfe einsetzenden plötzlichen Wirbelsturm, der ihr Boot zum Kentern brachte, ebenfalls ihren Tod in den Wellen gefunden. Ein dritter Fischer, der an Stelle des erkrankten alten Vaters Ulke mitfuhr, konnte im letzten Augenblick von einem Fischerboot aus Fischhausen gerettet werden. Otto Ulke hinterläßt eine Frau und fünf kleine Kinder; David Ulke war erst 16 Jahre alt. Die ganze Familie besteht jetzt nur noch aus dem durch die unaufhörlichen Schicksalsschläge völlig gebrochenen alten Ulke und den Witwen und Waisen der ertrunkenen Familienmitglieder. Trotzdem wollen die Jungen wieder Fischer werden.

* **Danzig**, 30. Oktober. [Eine angenehme Ueberraschung.] Eine Witwe in einem Oertchen des heutigen Freistaates Danzig, die im Kriege zwei Söhne verloren hatte und den dritten in Kriegsgefangenschaft in Sibirien wußte, hatte diesem unter schweren persönlichen Opfern 300 Mark zugesandt, deren Zustellung in die Hand des schwedischen Roten Kreuzes gelegt war. Lange nach Friedensschluß war der Sohn heimgekehrt. Das Geld hatte ihn nicht erreicht. Es war für die Witwe unter ihren vielen schmerzlichen Verlusten längst vergessen. Vor kurzer Zeit wurde sie jedoch daran erinnert, und zwar in angenehmster Weise. Das Geld kam laut „Danz. Ztg.", weil unbestellbar, an sie zurück: 43000 Mark. Soviel war der in schwedischen Kronen angelegte Betrag inzwischen wert geworden.

Kleine Chronik

Die Provinz Ostpreußen gibt Notgeldscheine zu 1000 Mark heraus, das von der Landesbank in den Verkehr gebracht wird. Der Schein ist auf weißem Papier mit schachbrettartig gezeichnetem Wasserzeichen gedruckt.

Die Leiche des Bootsmannes des bei Steinort untergegangenen Seglers „Karal" und die dreier Matrosen sind jetzt gleichfalls an den Schodenschen bezw. Seemupenschen Strand angespült worden.

Die wichtigsten Ereignisse in der Seeschiffahrt

Eine große französische Reederei ist soeben in Konkurs geraten und wird aufgelöst. Diese Firma Société des Affreteurs réunis besteht seit etwa 20 Jahren und hatte in letzter Zeit 7,4 Mill. Franks Kapital. Sie war seit längerer Zeit in einer Notlage, seitdem die Krisis in der Seeschiffahrt eingetreten ist.

Die deutschen Reedereien erhielten als Entschädigung im vorigen Jahr für die an die Entente abgelieferten Handelsschiffe 12 Milliarden Mark, was schon damals nur etwa ein Fünftel des wirklichen Wertes ausmachte. Da die Auszahlung sich hinzögerte, die Beschaffung von Ersatzschiffen sich auf mehrere Jahre verteilte, so wurde die Entschädigung immer ungenügender. Jetzt endlich ist den Reedereien noch ein weiterer Betrag von 18 Milliarden zugebilligt worden.

Die staatlichen Handelsschiffe waren nach langem internationalen Brauch ebenso wie Kriegsschiffe nicht gerichtlich zu fassen, was beispielsweise bei Zusammenstoß weitgehende Folgen haben kann. Das International Maritime Comité, das aus Vertretern der wichtigsten Schiffahrtsländer besteht, hat soeben in London beschlossen, daß für staatliche Handelsschiffe in jeder Hinsicht die gleichen Bedingungen gelten müssen wie für private. st.

Im Weltschiffbau ist im letzten Vierteljahr ein weiterer bedeutender Rückgang eingetreten. Am 30. September befanden sich in der ganzen Welt (mit Ausnahme von Deutschland) nur noch 742 Schiffe mit 2 702 556 Tons im Bau gegen 3 235 430 Tons im Vorjahre. Der Rückgang ist besonders stark bei England, Japan, Frankreich und den Niederlanden.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung

Broterspornis

Während die Behörden im Kriege durch praktische Maßregeln sowie Gutes gestiftet haben, um einer Hungersnot beizeiten vorzubeugen, haben sie jetzt in dieser Hinsicht vollständig versagt. Warum sind z. B. nicht schon lange Verordnungen erlassen, daß die Bäcker kein unter 3 Tage altes Brot verkaufen dürfen? Jetzt ist es natürlich zu spät dazu, da bei dem Mangel an Brotmehl eine Katastrophe unvermeidlich wäre. Daß an einem alten Stück Brot 3 Mal solange gekaut werden muß und die dadurch hervorgerufene vermehrte Speichelabsonderung stärker sättigend wirkt, dürfte wohl noch den Meisten vom Kriege her zur Genüge bekannt sein. Jetzt kommt nun ganz frisches Brot zum Verkauf, das sich wie Glums essen läßt, während von älterem Brot nur höchstens ⅔ des Quantums erforderlich wäre, um die gleiche Sättigung zu bewirken. Wie viel gäben wir darum, wenn uns heute ⅓ des im letzten Monat verbrauchten Brotmehls zur Verfügung stände? Wenn jeder Haushaltung je nach der Kopfzahl nur ein bestimmtes Quantum Fleischwaren verabfolgt werden dürfte, würde das segensreich wirken, da es den übermäßigen Fleischgenuß verhinderte, dem man trotz der märchenhaften Preise leider selbst in vielen Beamtenkreisen begegnet, geschweige denn bei Leuten, für die das mühelos erworbene Geld keinen Wert besitzt und es protzenhaft vergeuden. Durch derartige Verordnungen würde den Minderbemittelten großer Vorteil erwachsen und mit Freuden begrüßt werden.

Ein alter Dittchenrentier.

Stadtgrundstück in vorzüglicher Lage, gr. massives Wohnhaus, umständehalber sehr billig, Preis nur 800 000 M.

Stadtgrundstück in der Nähe der Marktstr. bel. Preis 700 000 M.

Stadtgrundstück (Einfamilien-Wohnhaus) freiw. 4-Zimmerwohn., gr. Hof u. Gemüsegarten, gr. Pferdestallungen. Autogarage, Preis 1 300 000 M.

Grundstückstausch Stadtgrundstück, Neubau, mit freier 5-Zimmerwohn. wird in ein Landgrundstück eingetauscht.

Stadtgrundstück Neubau, mit freier 4-Zimmerwohn., 2 kleine Wohnungen können noch eingebaut werden, Preis u. Anz. nach Besichtigung u. Vereinbarung.

Stadtgrundstücke in größter Auswahl, günstig zu kaufen durch die

Memeler Güter-Centrale
Inh. Bendix & Co.
Memel, Inngfernstr. 6 a. Friedrichsmarkt, Tel 266.
Zweigstelle: Heydekrug Bahnhofstr.

Kleines **Landgrundstück** 5—25 Morgen, zu kaufen gesucht. Offerten unt. 11 an die Exped. d. Bl.

Suche für sofort ein **Grundstück** zirka 20 Morgen, mit gut. Gebäuden und Garten für eine Oberförster-Familie zu kaufen. Angebote sind zu richten an **Willmann, Wischwill.**

Händler sucht von sofort **30—40000 Mark** gegen Sicherheit und hohe Zinsen, auch Lebensmittel. Kein Verlust bei ev. Markentwertung. Bedingungen nach Vereinbarung. Offerten unter 20 a. d. Exped. d.

Abort u. Gemüll a. zufahren Quellstr. 4.

20—30 Satz Memelmarken Schrägdruck II, 16 Werte, gegen Höchstgebot abzugeben. Offerten unter 15 an die Exped. d. Bl. erb.

Kaufe Flugpostmarken bes. neueste Ausgabe und andere Memelmarken. Sendungen w. sofort m. Kassa erledigt. (Angebote ohne Preisangabe zwecklos). **Paul Strauss** München, Rosenthal 2/I

Der am 3. November 1922 bei Herrn Carl Zander-Wischwill anberaumte Verkaufstermin Grundstücksverkauf ist **aufgehoben.** **Louis Abromeit, Kallwehlen.**

Hohe Belohnung
Junger, deutscher Schäferhund gelblich, Stehohren, ohne Halsband, auf den Namen „Harry" hörend, Sonnabend früh verschwunden. Meldungen **Griegoleit**, Schuhstr. 9.

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos **Kukirol** In Apotheken und besseren Drogerien erhältlich. Ärztlich empfohlen! Millionenfach bewährt! Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad! In Prökuls Drogerie Jacomeit Nachf.

Gut erhaltene eingespielte **Künstlergeige** zu verkaufen **Schulemann**, Bahnhof Pogegen.

Wer Memelmarken laufend kauft und die höchsten Preise zahlt sagt die Expedition dieses Blattes.

Gravensteiner und Richard zu kaufen gesucht. Zahle reellen Marktpreis. **Ollesch**, Libauerstraße 41.

Je ein **Vierkant- u. Spitzprahm** evtl. auch gut erhaltenen **Boydack od. kurischen Kahn** die sich zur Beladung von Schnittwaren eignen, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 29 an die Expedition dieses Blattes.

Suche mit **1 Million** Beteiligung an einem größeren Unternehmen der landw. Masch.-Branche als techn. ev. kaufm. Leiter. Offerten unter Nr. 23 an die Expedition dieses Blattes.

Mit Nigrin glänzen ihre Schuh wie Sterne in der Nacht

Hafer kauft in jeder Menge zu den höchsten Tagespreisen **Willy Freyni** Tilsit, Clausiusstr. 33 Telephon 374.

Sehr gut erhaltener **Herren-Sport- oder Gehpelz** für stärkere Figur auch ohne Bezug, zu kaufen gesucht oder gegen Lebensmittel einzutauschen. Offerten unter 17 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Pferde zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 28 an die Expedition dieses Blattes.

Herr oder Dame zur Uebernahme einer Nebenbeschäftigung (Kasse) von sofort gesucht. Geeignete Wohnung Nähe Mittelpunkt der Stadt und 2—3 Stunden Zeitaufwand tägl. erforderlich. Off. unt. Nr. 24 an d. Exp. d. Bl.

Volontär gesucht **Otto Grossmann** G. m. b. H. Polangenstraße Nr. 39.

Drei gute Tropfen Apotheker Bommelunder Curaçao **Fritz Böhnke Nachf.** Memel * Fernruf Nr. 595

Kutscher für Großhandlung gesucht. Meldungen unter 31 an die Expedition dieses Blattes.

Unterschweizer von sofort gesucht. **Roggenfeld**, Szarde bei Besitzer Buntin.

Laufbursche gesucht bei **Robert Schmidt** Börse.

Ein Laufbursche od. Laufmädchen von sofort gesucht **Carl Goetz**, Marktstr. 39.

Suche eine Lehrstelle als Tischler. Offerten unter 35 an die Exped. d. Bl.

Was ist ein Risiko für die Hausfrau?

Wenn sie zum Kuchenbacken statt des echten Dr. Oetker's Backpulver „Backin" ein minderwertiges Backpulver verwendet.

Wenn sie sich, um etwas zu sparen, der Gefahr aussetzt, einen mißratenen Kuchen zu erhalten u. Mühe u. Kosten umsonst aufgewandt zu haben.

Beim Backen ist ein gutes, erprobtes Backpulver das **wichtigste!** Deshalb spare sie nicht an verkehrter Stelle, denn ein minderwertiges Backpulver ist — selbst geschenkt — noch viel zu teuer.

Mit **Dr. Oetker's Backpulver „Backin"** ist jede Hausfrau gut bedient, denn **damit gelingt der Kuchen immer.**

Ebenso empfehlenswert sind die bekannten **Dr. Oetker's Puddingpulver, Dr. Oetker's Vanillinzucker.**

Vertreter-Firma mit Landkundschaft arbeitend, sucht kapitalkräftigen Herrn als stillen oder tätigen **Teilhaber.** Offerten unter Nr. 12 an die Expedition dies. Blattes.

Verkäufer und Lehrling für meine Eisenwarenhandlung per 15. 11. oder 1. 12 22 gesucht. Schriftl. Angebot erbittet **C. F. Schwerdter.**

Ordentlicher, kräftiger **Hausbursche und Packer** zum sofortigen Eintritt von hiesiger Großhandlung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Lehrling brauchen **Schmidtke & Rosenberg** Neuer Markt.

Laufjunge für sofort gesucht. **Franz Jacubeit**, Libauerstr. 24.

1 gewissenhaft. Laufbursche wird von sofort eingestellt. **Vereinigte Sprit- und Brauhaus Akt.-Ges.**

Memeler Messenger stellt schulfreie Jungen ein Monatsgehalt 2000 M. Neue Str. 1/3.

Eine jüngere Kontoristin die mit Buchführung vertraut ist, sucht von sofort **Alb. Hoyer** Wiesenstr. 1/3. Tel. 498.

Für hiesige Kolonialwaren-Großhandlung wird eine perfekte **Stenotypistin** per sofort gesucht. Meldungen unter Nr. 32 an die Expedition dieses Blattes.

Jüng., weibl. Hilfskraft möglichst mit Stenographie u. Schreibmaschine (Adler) vertraut, für ein solides Briefmarkengeschäft unter günstigen Bedingungen per sofort oder 15. 11. 22 gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 36 an die Exped. d. Bl.

Aufwärterin gesucht. **v. Zaborowski**, Kreuzstr. 4

Ein Laden in guter Lage gegen hohen Abstand zu mieten gesucht. Offert. unter 22 an die Exped. dieses Blattes erb.

Verein Freundinnen junger Mädchen Kostenlose Stellenvermittelung jeden Dienstag und Freitag von 4—6 Uhr. **Daheim**, Polangenstr.

Kinderfräulein welches nähen kann, zu einem zweijährigen Kind per sofort für Heydekrug gesucht. Meldungen bei Frau **A. Jundler** Memel, Wiesenstraße

Eine ältere, alleinstehende **bessere Frau oder Mädchen** bei einem Kinde gesucht. **Frau Joffe** Hospitalstraße

Frau zum Straßenreinigen kann sich melden in Sausienen

Mädchen ordentlich und zuverlässig für Botengänge stellt ein Exped. d. Memeler Dampfb. **F. W. Siebert.**

Schulfreies Mädchen wird gesucht Oberstr. 31, Seitenflügel

Schulfreies **Mädchen** für kleine Wirtschaft gesucht Polangenstr. 31,

Kräftiges, schulentlassenes **Mädchen** gesucht. Zu melden 9—10 und Chemische Fabrik „Ad" Libauerstraße

Aufwärterin für den Vormittag gesucht **Germania-Hotel**

Aufwärterin gesucht Holzstr. 30,

Zur Vervollkommnung sucht junge Frau **Beschäftigung** in einer Herren- u. Damenschneiderei. Offerten unter Nr. 30 an die Exped. dieses Blattes.

Bessere Frau sucht **lohnende Heimarbeit** Offerten unter Nr. 31 an die Expedition d. Bl.

Besitzertochter sucht vom 1. 12. Stellung auf einem größ. Gute zur Erlernung der Wirtschaft. Offert. unter Nr. 27 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Für besseren Herrn **ein möbl. Zimmer** in der Stadt als Schlafbewohner abzugeben. Er wünscht mit Brennmaterial. Offerten unter 19 an Exped. d. Bl.

Kaufe dauernd Memelmarken. (Spezielle neue Flugpost u. 35 Pf. bis 50 Mark) **Zahle mehr als alle. EMIL CZIESLA** :: MEMEL Rosenstr. 1.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Kuberka sämtlich in Memel.